

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten 31.5.—, bei Abn. in der Gelsch. 31.4.20, Ausl. 31.8.90 (Wk. 4.20), Wochenab. 31.1.25, Erhöht mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86

Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86

Schriftleitung Nr. 148-12.

Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeländtes pro Textzeile 120 Gr., für Arbeitsjüngende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 31.1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postfachkonto: T-wo Wvd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

In London

Gute Presse für Biermächte-Pakt

Die römischen Verhandlungen im Vordergrund des Interesses. — Frankreich übt Zurückhaltung.

London, 22. Mai.

Die Nachricht, daß infolge des Besuches des Ministerpräsidenten Göring in Rom die Unterzeichnung des Biermächtepaktes so gut wie gesichert sei, wird von der ganzen englischen Presse als das wichtigste Ereignis des Tages behandelt.

In der „Times“ werden die Vorteile des Paktes folgendermaßen gekennzeichnet: Zusammenarbeit der vier Großmächte, die eine Spaltung Europas in zwei Lager verhindern. Beruhigung der kleinen Staaten. Günstige Auswirkung der politischen Entspannung auf die Wirtschaftslage und die Weltwirtschaftskonferenz. Moralische Genugtuung für Deutschland und größere Sicherheit für Frankreich.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß die maßvolle und verständliche Rede des deutschen Reichkanzlers der Abrüstungskonferenz über den toten Punkt hinausgeholfen und damit auch die Wiederaufnahme der Biermächtebesprechungen ermöglicht hat.

Paris, 22. Mai.

Die französische Presse nimmt die Meldungen über die in Rom geführten Viererpaktverhandlungen mit großer

Zurückhaltung auf, zumal aus französischer Quelle greifbare Angaben noch nicht vorliegen. Ein hoher italienischer Beamter soll gestern in Rom erklärt haben, das Abkommen, das für 10 Jahre gelte, sei nur durch

Verzicht Deutschlands auf gewisse Vorbehalte in der Sicherheitsfrage

ermöglicht worden. Alle Fragen, die einige Zweifel wegen der Ratifizierung hätten aufkommen lassen und ebenso die Stellung der kleinen Entente seien geklärt worden. Aber der Pakt schneide auch den Grundlag einer Vertragsrevision im Rahmen des Völkerbundes an. Das Abkommen ohne ferner den Weg für die Annahme eines Kompromisses zum englischen Abrüstungsplan.

Paris, 22. Mai.

Der „Matin“ glaubt als einziges Morgenblatt die Information bestätigen zu können, wonach der französische Außenminister Paul-Boncour von der französischen Regierung Anweisungen erhalten habe, dem englischen Abrüstungsplan unter gewissen Bedingungen zuzustimmen. Aber die Art dieser Zustimmung äußert sich das Blatt jedoch nicht und man muß daher abwarten, bis die Regierung selbst zu dieser Frage Stellung genommen hat.

Gerüchte um den polnischen Gesandten in Berlin



Der polnische Gesandte in Berlin, Wyszowski, soll — einem Gerücht zufolge — seinen bisherigen Posten aufgeben, um als Botschafter nach Rom versetzt zu werden.

Eine Danziger Wahl-Rede

Die „Danziger Neuzeit“ und nach ihr das „Pommersche Tageblatt“ und die Bromberger „Deutsche Rundschau“ berichten über eine Rede, die der nationalsozialistische Kandidat Dr. Kaufmann im Zoppoter Rathaus gehalten hat. Wir entnehmen dieser Rede folgende bedeutungsschweren Sätze:

„Die Auseinandersetzungen mit der Regierung und den Parteien in den letzten zwei Monaten machen es den Nationalsozialisten unmöglich, jemals mit denen, die jetzt am Ruder sind, zusammen zu gehen. (Beifall.) Der „Moment der Befinnung“ kann nicht dazu dienen, uns doch noch in letzter Stunde mit den anderen zusammenzufinden. Nein, der Moment kann nur dazu dienen, festzustellen, daß dies eine Gelegenheit war, die vorüber ist und nie wieder kommt. In dieser klaren Trennung sind wir den Deutschen im Reich überlegen und voraus.“

Wenn wir Nationalsozialisten an die Regierung kommen, so werden wir bereit sein, in einer

Generalbereinigung mit Polen

den ganzen Komplex der schwebenden Fragen zu lösen. Allerdings muß der gute Wille dazu auch auf der anderen Seite vorhanden sein.

Wir werden Achtung bezeigen auch vor anderem Volkstum, jedoch nur auf dem Boden der Gleichberechtigung. Wir sind bereit, die uns durch den Versailler Vertrag auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen, fordern aber entsprechend von der anderen Seite die Achtung der uns zustehenden Rechte.

Unser oberster Führer hat ja erst kürzlich seinen Friedenswillen gegenüber Polen offen vor der Welt bekundet. Wenn jedoch unser Nachbar den Zeitpunkt für gekommen sehen sollte, in Danzig einzumarschieren, so würde das das Ende Europas, das Ende der abendländischen Kultur bedeuten. Ich möchte den Staatsmann sehen, der die Verantwortung dafür übernimmt, daß ein neuer Weltbrand ausbricht. Hinter uns steht nicht mehr das Deutschland eines Scheidemann, Müller oder Brüning, sondern ein Deutschland, das gewillt ist, dann unterzugehen.

Wir sind bereit, Frieden zu halten, aber wir fordern Raum und Freiheit für das deutsche Volk. Wenn man dem deutschen Volk diese Freiheit nicht gönnt, dann wird das gesamte Abendland zugrunde gehen. Auch unser Nachbar wird erkennen müssen, daß man nur leben kann, wenn ein neues Europa aufgebaut wird.

Der Faschismus in Italien, der Nationalsozialismus in Deutschland und ein verständiger Nationalsozialismus in Polen können sehr wohl nebeneinander bestehen, wenn die gegenseitigen Rechte und Lebensbedingungen gewahrt bleiben.

Einer Meldung der „Deutschen Rundschau“ in Bromberg zufolge, warnt der Londoner „Sunday Express“ die Danziger Sozialdemokraten ernstlich. Während die Nationalsozialisten in Danzig in völliger Ruhe und mit großer Sicherheit die Wahlen abwarten, fordern die Sozialdemokraten mit lauter Stimme und wild vor Wut zur Gewalt heraus, ohne daran zu denken, daß das Gebäude Europas über ihnen zusammenfallen könnte. Ihre Führer hätten Anweisung gegeben, die Nationalsozialisten herauszufordern, um sie zu Gewalttätigkeiten zu verleiten und damit Polen den Vorwand für bewaffnete Intervention zu geben. Obwohl sie deutscher Abstammung seien, obwohl die deutsche Sprache ihre Muttersprache sei, rufen sie Polen zur Hilfe gegen Adolf Hitler.

Polens Wirtschaftsthesen für London

Die Richtlinien für die Abordnung zur Weltwirtschaftskonferenz.

Blätter, die der Regierung nahestehen, wollen bereits wesentliches über die Haltung erfahren haben, die die polnische Abordnung auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz einnehmen wird.

Danach gilt als sicher, daß sich Polen für die Stabilisierung der Währungen und die allgemeine Rückkehr zur Goldparität einsetzen wird. Gegen Maßnahmen, die auf Herabsetzung der Goldparität abzielen, wird entschieden Front gemacht werden. Ferner soll die Abordnung die Abschaffung der Devisenbeschränkungen befürworten, wie das bereits auf den Konferenzen der Agrarstaaten geschehen, die mit Ausnahme Polens Restriktionen anwenden. U. a. soll die Aufnahme von

Öffentlichen Arbeiten,

die durch innere Anleihen finanziert werden könnten, im Mittelpunkt der Londoner Beratungen stehen. Das ist allerdings nur solchen Ländern möglich, die über genügend ungenutzte Kapitalien verfügen. Für Polen ist in dieser Hinsicht Mäßigung und Zurückhaltung geboten; das wird auch von den Vertretern betont werden. Die Abordnung soll ferner darauf hinweisen, daß sie die Voraussetzung zum Abschluß einer

internationalen Handelskonvention

in der Abkehr von der bisherigen Handelspolitik steht, der Abkehr von unelastischen Zollvorschriften sowie den Bestimmungen, die den Warenumsatz betreffen.

Für Verschiebung der Londoner Konferenz

Pariser Stimmungsmache.

Paris, 22. Mai.

Pertinax warnt im „Echo de Paris“ vor der Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz am 12. Juni, weil er die Vorbedingungen für den Erfolg der Konferenz nicht gegeben erachte und die Zeit für viel zu kurz halte, diese Vorbedingungen noch jetzt zu erfüllen.

Nach allgemeiner Auffassung, so schreibt er, müßten zunächst die Kriegsschulden und die Stabilisierung des Pfundes und des Dollars geregelt sein, ehe man von London irgend einen Erfolg erhoffen könne. Unter diesen Umständen wäre es sehr viel vorteilhafter, wenn man für den Beginn der Weltwirtschaftskonferenz keinen festen Zeitpunkt festsetzte, sondern abwartete, bis die Regierung der großen Länder alles getan hätten, um einen Erfolg der Besprechungen sicherzustellen. Im Gegensatz dazu verlange man heute von Frankreich gerade im Namen des 12. Juni die Aufgabe seiner Militärmacht und die Zustimmung zur Vertragsrevision. Diese überstürzten Ereignisse würden die allgemeine Verwirrung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage nur noch erhöhen.

Stadelheim untergebracht wurden. Der Polizeibericht teilt dazu mit, daß es den Preiswuchern durch diese Aktion klar geworden sein werde, daß die Zeiten für eine willkürliche Ausbeutung des Volkes nun endgültig vorbei seien müßten. Sollte aber diese Lehre nicht genügen, dann werde die Regierung Mittel und Wege finden, um die Preistreiberer restlos aus dem Versorgungsprozeß des Volkes zu entfernen.

Auch in Finnland Verbrennung jüdischer Literatur

PAT. Helsingfors, 22. Mai.

Die Lappo-Leute übernehmen in immer größerem Umfange das Programm Hitlers. In ihrem offiziellen Organ wird die Verbrennung der Werke der jüdischen Schriftsteller gefordert. Der Verfasser des Artikels meint, die Aera des Liberalismus sei beendet, auch Wissenschaft und Literatur müßten „disinliniert“ werden.

Wieder beschlagnahmt!

Gestern wurde die „Freie Presse“ wegen eines Ablasses des Berichts über Konflikte in der Łódzger Textilindustrie beschlagnahmt.

Wegen derselben Nachricht verfielen noch die folgenden Łódzger Blätter der Beschlagnahme: „Łódzger Volkszeitung“, „Neue Łódzger Zeitung“, „Głos Poranny“, „Prąd“, „Majer Folksblatt“ und „Łódzger Tageblatt“.

Aktion gegen Preiswucher

Zahlreiche Verhaftungen und Badenöffnungen.

München, 22. Mai.

Die in München durchgeführte Aktion gegen den Preiswucher mit Butter, hat bisher zu 169 Festnahmen und Badenöffnungen geführt. Die verhafteten Geschäftsinhaber wurden noch am gleichen Tage in das Konzentrationslager nach Dachau überführt, während die Geschäftsinhaberinnen in der Polizeidirektion und im Gefängnis

Die III. Internationale

eine Weltmacht, die gebrochen wurde

Tatsachen-Bericht von Eugen Krumming.

(Schluß).

August. Verschwörung in Mukden (Mandschurei). 250 Verhaftungen, 192 Todesurteile. Gleichzeitig: Verschwörung in Kanton (mit dem Ziel eine Räte-Republik auszurufen) 240 Verhaftungen; in Peking — 300 Verhaftungen. Am 21. August werden 370 000 Goldrubel an die Adresse des Generalpräsidenten in Shanghai überwiesen. In Moskau tagt ein Kongreß der III. Internationale. Man beschließt die Propaganda in Europa (Deutschland?) zu forcieren. In Hollandisch-Indien stehen besondere Aktionen vor.

September. Verhaftungen in Warschau (60 Kommunisten), Frankreich (800 Kommunisten, darunter 160 ausländische Agenten) und Sofia (15 Kommunisten). Gleichzeitig wird in Riga die unabhängige sozialistische Partei verboten, die von Moskau finanziell unterstützt wurde (20 Verhaftungen; Straußmann und Genossen). In Bessarabien (Rettland) werden 15 sozialistische Abgeordnete und Gewerkschaftsführer beschuldigt, im Moskauer Sold gestanden zu haben.

Oktober. Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes in Ägypten. Kommunistische Unruhen in Wien; 1000 Verhaftungen. Der „Arntorg“ (Handelsvertretung der Sowjets in New York) unterstützt die amerikanischen Gewerkschaften. In Kauenburg sitzen 56 Kommunisten auf der Infragebank (Hochverrat, finanzielle Unterstützung Moskaus). Weitere Verhaftungen: in Peking (900 kommunistische Agenten) und in Paris (1530 Kommunisten, darunter 450 ausländische Agenten).

November. Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes in Warschau, der am 11. steigen sollte. 46 Verhaftungen. Anarchistisch-kommunistischer Terrorakt in Buenos Aires. Die Kommunisten versuchen, die Kathedrale in die Luft zu sprengen. Mitau: kommunistischer Anschlag auf den lettischen Präsidenten. Propaganda in der Türkei. Aufruf der III. Internationale. Die Handelsvertretung finanziert die türkische kommunistische Partei.

Dezember. Der Bürgerkrieg in China fordert neue Opfer. Eine „Glanzleistung“ Moskaus ist der Aufstand der chinesischen Mohammedaner in der Provinz Kansu (zwischen der Neukyren Mongolei und Tibet). Systematische Vernichtung der Städte, Ausrottung der Bevölkerung; Pestbeulen; eine halbe Million Opfer. Kairo: Ausweisung des Moskauer Residenten Hja Taper mit seinem Stab (20 Kommunisten); Instruktionen und Geld aus Moskau; Vorbereitung von Aufständen in Ägypten, Syrien und Palästina. Aushebung einer großangelegten Jung-Kommunisten-Organisation in Libau, Riga, Dünaburg, Mitau und Wolmar. Im englischen Unterhaus wird (Ende Dezember) festgestellt, daß die kommunistische Propaganda in den englischen Kolonien von Moskau finanziert wird. Die griechische Regierung sieht sich gezwungen, mit außergewöhnlicher Schärfe gegen die kommunistische Propaganda vorzugehen (Zuchthausstrafen für kommunistische Aufwiegler).

Ein Tatsachenbericht mühte tausende von Seiten füllen.

Das ist die Ausbeute eines einzigen Jahres. Um den Leser nicht zu ermüden, werde ich mich bei der Betrachtung der folgenden Jahre nur auf das Allerwichtigste beschränken.

1929 — 1932.

Die Kommunistische Internationale macht verzweifelte Anstrengungen. Ihr Apparat ist bis ins feinste organisiert, die Residenten verfügen über gewaltige Machtmittel. Sie brauchen nur auf den Knopf zu drücken — und die Geheimgruppen „zur besonderen Verwendung“ führen den jeweiligen Plan genau und pünktlich aus: tr-

gendwo wird ein verhaßter Gegner beseitigt; ein Arsenal fliegt in die Luft; chinesische „Generale“ rufen Sowjetrepubliken aus; neue Zeitungen werden gegründet — Druckerien zu Dutzenden angekauft; Paktführerzentralen schießen wie die Pilze aus dem Boden; Beamte und Offiziere, Gewerkschaftsführer und Abgeordnete werden gefaßt oder erpreßt, kein noch so geheimes Dokument ist vor den Moskauer Langfingern sicher. Die Kunst der politischen Bestechung blüht. Im Februar werden die lettischen Gewerkschaftsführer dabei ertappt, von Moskau Instruktionen und Geld bezogen zu haben. Drei Monate später faßt die chinesische Regierung den Entschluß, General Fong abzusetzen, da ihm der Moskauer Resident eine monatliche Unterstützung in Höhe von 5 Millionen Rubel angebeihen läßt. Im Mai stellt man in Buzarest fest: die Pläne des Großen Generalstabs sind an Moskau verraten worden.

Von den größeren Aktionen des Jahres 1929 verdienen besonders erwähnt zu werden: der Aufstand in der griechischen Flotte (Januar); die schweren Unruhen in Belgisch-Kongo; der blutige kommunistische Putsch in Südhon-an (China). In Lettland, Polen, Ungarn, Bulgarien, Griechenland und Rumänien werden die kommunistischen Agenten zu Dutzenden und Hunderten verhaftet. Der Budapest Polizei gelingt ein guter Fang: sie nimmt im März eine Gruppe von 86 Terroristen fest, die sogar eine eigene Funktion in Betrieb hat. In Griechenland wird die kommunistische Partei verboten, die Kiäger Polizei fest das Zentralkomitee der lettischen kommunistischen Partei, zwei hohe Residenten der III. Internationale und einige Angehörige der Handelsvertretung hinter Schloß und Riegel (18. März). Temeswar ist der Schauplatz einer blutigen Straßenschlacht. In Peking herrscht Anfang Mai eine ungeheure Erregung. Die Kommunistenführer haben beschloffen, eine „Bartholomäusnacht“ zu veranstalten, um alle fremden Diplomaten mit einem Schlage auszurotten. Herr Tschiang, Ministerpräsident a. D., konnte den Dänen des diplomatischen Korps noch rechtzeitig warnen. Die Mukden Regierung gibt amtlich bekannt, daß der Sowjetkonsul in Charkin die Aufstände und Plünderungen in der Mandschurei finanziert habe.

Das Jahr 1930 — man könnte wieder hunderte von Beispielen nennen — hat einige Höhepunkte zu verzeichnen: auf Sava wird ein bewaffneter Aufstand unterdrückt, in Mexiko eine große Verschwörerbande ausgeschoben. Ein Moskauer Resident leitet den Aufstand in Französisch-Indochina (24 Todesurteile). In Südhon-an (China) wird die Räterepublik ausgerufen. Die neue „Regierung“ läßt etwa 15 000 Vertreter der chinesischen „Bourgeoisie“ hängen.

1931/32 steigt die Zahl der kommunistischen Verbrechen ins Unermeßliche. Was hilft es, daß Tausende von Kommunisten verhaftet werden (in Tokio an einem einzigen Tage 2400 — am 29. April 31) — die III. Internationale hat ständig geeigneten Ersatz zur Hand!

Moskau entdeckt... Latein-Amerika.

Immerhin hat die wachsende Abwehr in Europa und Asien die Komintern veranlaßt, nach neuen, „leichteren“ Gebieten Umschau zu halten. So entdeckte man eines Tages... Latein-Amerika. 1931 beginnen die Vorarbeiten. Montevideo (Uruguay) steht am 7. 2. 32, im Zeichen eines bewaffneten Aufstandes. Die Regierung findet die richtige Antwort: Belagerungszustand. 5 Tage später ist ein Umsturzversuch in Santiago (Chile) fällig. Im Juni ist Lima (Peru) an der Reihe und im August Rio Grande do Sul (Brasilien). Am 17. Dezember sollen in Buenos Aires 60 Mitglieder der Regierung und hohe Beamte ermordet werden. Der Aufstand ist gut vorbereitet. Wird es dies-

mal klappen? Aber die argentinische Regierung ist wachsam: die Moskauer Agenten werden alle verhaftet.

Die Macht der III. Internationale gebrochen.

Das ist die Tätigkeit der III. Internationale, in wenigen Stichworten nachgezeichnet. Ich habe das Thema „Deutschland 1928—32“ überhaupt nicht gestreift: man könnte viele Bände schreiben, wollte man die kommunistischen Verbrechen nur andeutungsweise schildern.

Betrachtet man heute aus der Geborgenheit eines neuen Zeitabschnitts heraus die Entwicklung der letzten Jahre, so kommt man unvermittelt zu dem Schluß: das Spiel um Deutschland schien bereits so gut wie gewonnen. Und mit Deutschland — auch das Spiel um Europa. Die Internationale brauchte den Bürgerkrieg nicht erst zu schließen. Er war bereits da, schwelend und dumpf, und mit ihm seine treuesten Verbündeten: Hoffnungslosigkeit... Verzweiflung... Daß es anders gekommen ist, mutet wie ein Wunder an. Und das größte Wunder dabei ist der heroische Lebenswille des deutschen Volkes. Die Macht der III. Internationale ist gebrochen. Sie hat ihren Traum vom Untergang des Abendlandes ausgeträumt. Und das ist gut so.

Neue Maßnahmen gegen Nationalsozialisten in Oesterreich

Unterdrückung der Oppositionspresse.

Wien, 22. Mai.

Die Blätter melden, daß scharfe Maßnahmen gegen die N. S. D. A. P. vorgenommen wurden. So wurde in Kärnten der Landesgerichtsrat Kampfmeyer beurlaubt, da er auf einer nationalsozialistischen Versammlung sich abfällig gegen die Regierung und den Bundeskanzler geäußert hat. In Steier erhielt der nationalsozialistische Gemeinderat Steiner 150 Schilling Geldstrafe, weil er an Kundgebungen gegen die Heimatwehr teilgenommen hatte.

Wie verlautet, hat die Regierung die Absicht, den Verlag von Druckschriften, insbesondere Zeitungen und Zeitschriften an eine Konzession zu binden. Es versteht sich, daß eine solche Konzession regierungsfeindlichen Verlegern nicht erteilt würde. Da nun sämtliche, auch die schon bestehenden Zeitungen, im Falle des Konzessionszwanges um eine solche Konzession einkommen sollen, würde eine derartige Maßnahme auf eine Unterdrückung der gesamten oppositionellen Presse hinauslaufen.

Kleine Nachrichten

PAT. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge sind in der Redaktion des wichtigsten Zentrumsblattes, der „Germannia“, Änderungen vorgenommen worden. Das Blatt soll in Zukunft katholisch-konservativen Interessen dienen.

PAT. Im Berliner Stadion fand gestern eine große Kundgebung der Arbeiterorganisationen statt, an der 150 000 Personen teilnahmen.

Der vermählte Bankier Harriman ist in einem kleinen Hotel im Staate New York mit einer schweren Verwundung aufgefunden worden. Er hatte sich eine Kugel in die Herzgegend geschossen und wurde in bedenklichem Zustande in ein Krankenhaus gebracht.

PAT. Der Finanzausschuß der französischen Kammer hat die Beratungen über das Finanzgesetz beendet. Das Defizit wird voraussichtlich über 1 Milliarde betragen.

PAT. Der ungarische Premier Gömbös ist in Wien eingetroffen. Die „Politische Korrespondenz“ unterstreicht den privaten Charakter seines Besuchs.

Der frühere Oberkommissar für Ägypten, Lord Plunket, erklärt im „Sunday Express“, Adolf Hitler habe nicht nur für Deutschland, sondern für Europa Großes getan, weil er der Ausbreitung des Kommunismus Einhalt gebot.



Der Weg in den neuen Tag
Roman von Helma von Hellermann
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Steinherr antwortete nicht. Und der Ueberempfindlichen war es, als habe er ihre geheimen Gedanken erraten und abgewiesen. In drückendem Schweigen legte Wera den Weg an seiner Seite zurück, ein Schweigen, das Magnus Steinherr mit keinem Wort zu brechen suchte.

Und doch wurde die Leere größer, die Einsamkeit tiefer, als er wieder von ihr geschieden. So still war die Stube, die eben noch seine lebensvolle Gegenwart erfüllt hatte... Vom Fenster aus sah sie dem Wagen nach, bis er ihren Blicken entschwand. O dieses furchtbare Alleinsein! Aber wie Wera sich umdrehte, gewahrte sie den alten Werner, der respektvoll im Hintergrund stand und sie aus guten Greisenaugen ansah.

„Nun darf ich für die gnädige Frau sorgen“, sagte er froh.

Wera ging auf ihn zu, reichte ihm beide Hände. „Gottlob, daß sie da sind, Sie Getreuer!“ Ihre Stimme brach ab in einem jähen Aufschluchsen. Sanft geleitete der Diener sie zum Divan, in dessen Kissen sich der blonde Kopf vergrub. Dann ging er leise ins Nebenzimmer. Endlich, endlich konnte sie weinen, die Arme...

Tage vergingen, Woche reihte sich an Woche in ungeborener Gleichförmigkeit. Täglich pilgerte Wera von Wandro zum Grab des Vaters, hielt stumme Zwiesprache mit dem Geliebten, dessen Seele der ihren unlösbar verbunden war. War es nicht seine sorgende Treue, die aus des alten Dieners rülpfendem Eifer, aus Magnus Steinherrs herzlichen Briefen sprach? Seltsam verbunden waren all diese Menschen im Geist. Es war, als eine sie der liebende Wille eines Toten. Und langsam, allmählich und unmerklich verebbte der verweirte Schmerz zu einer

stillen Traurigkeit, die sich tatenlos treiben ließ, ohne mehr an Ziel und Zukunft zu denken.

Auf das Sorgsamste betreut von Werner, ohne dessen feierlich wirkende Würde man die junge Frau nie sah, nahm Wera ihre Spaziergänge wieder auf, übte auf der Eisbahn in den Stunden, da sie sie leer wußte, las gehorsam die Bücher, die Steinherr schickte, lag stundenlang in träumendem Dahindämmern im Liegestuhl auf ihrem kleinen Balkon und vergaß die Unhaltbarkeit ihrer jetzigen Lage — bis ein zufällig erlautes Gespräch sie ihr mit einem jähen Schlag wieder zum Bewußtsein brachte.

Sie hatte gelesen, das Buch fallen gelassen und die Augen geschlossen, als auf dem Balkon nebenan, den nur eine bunte Glaswand von dem ihren trennte, Stimmen herüberklangen. Zwei neuangekommene Damen sprachen, lobten die „himmlische“ Luft und klagten über die Preise. Erst plätscherten ihre Worte unverständlich an Weras Ohr vorüber; ihre Gedanken waren gewandert und halb traumbehangen — da wurde sie plötzlich aufmerksam, hob den Kopf, lauschte:

Die eine Dame nannte laut Zahlen. „Kein einziges Zimmer war unter sechzig Frank täglich zu haben!“ schalt sie. „Und das nennt man mäßig Preise!“ Unmäßige nenne ich es!

Es war durchaus deutlich zu verstehen. Die Bednerin hatte sich nicht die Mühe gegeben, ihre Stimme zu dämpfen. Sechzig Frank — Wera setzte sich so heftig auf, daß das Buch auf ihrem Schoß zu Boden fiel. Sie zahlte doch nur die knappe Hälfte!

Steinherr, der für sie und den Diener in der kleinen exklusiven Pension auf halber Bergeshöhe gemietet, hatte auf ihre angenehme Überraschung ob der Billigkeit gesagt, daß alle Preise im Ort außerordentlich ermäßigt worden seien, der miserablen Wirtschaftslage wegen. Die Wochenrechnungen wurden auf seinen Wunsch direkt auf der Bank präsentiert und bezahlt. So wäre sie jeder Mühe enthoben. Und in ihrer stumpfen Schmerzengleichgültigkeit hatte sie ihn nach Belieben verfügen lassen. Hatte sie ihn mißverstanden, oder hatte die nette Besitzerin der

Hotelpension ihr eine Extrabegünstigung gewährt? Am besten fragte man sie offen. Es war höchste Zeit, daß sie Klarheit über ihre Verhältnisse erlangte.

Schnell entschlossen ging Wera sogleich hinunter in das neben dem Eßsaal liegende Büro, wo Madame Maerke um diese Zeit meist rechnend über ihren Geschäftsbüchern saß. „Verzeihen Sie, daß ich störe“, bat Wera, ein wenig zögernd. „Ich wollte nur etwas fragen. Eine Befannte bat um genaue Auskunft über Ihre Pension — und nun weiß ich nicht genau, wieviel ich für mich und wieviel für des Dieners Zimmer bezahle.“ Sie lächelte verlegen. „Die schweren Erlebnisse der letzten Monate haben mich sehr vergeßlich gemacht.“

Die vollbusige Madame nickte wie ein Porzellan- chinesisches vor lauter Teilnahme, während ein distretes Lächeln schnell wieder aus ihren funkelnden Vogelangen verschwand. Die „Vergeßlichkeit“ war natürlich. Wer weiß, ob diese reizende junge Frau die schönen gefalteten Wochenrechnungen mit all den kleinen Extras überhaupt selbst bezahlte.

„Aber bitte sehr, liebe gnädige Frau! Bitte sehr! Das ist ja allzu verständlich! Wenn man soviel Trauriges durchmacht, denkt man nicht gern an die dummen kleinen Dinge des Alltags!“ erwiderte sie sehr lebenswürdig und schlug eifrig ein großes Buch auf. „Hier steht es; Madame kann es ruhig selbst lesen: sechzig Frank für das Vorder-, vierzig für das Hinterzimmer. Es ist ein meiner allerbesten Zimmer.“

„Ja!“ nickte Wera und hatte größte Mühe, ihre Befürzung zu verbergen. „Ja, gewiß. Also sechzig und vierzig Frank! Danke sehr, Madame Maerke!“

„Aber bitte, bitte...“ Ganz benommen, stieg Wera die Treppe wieder hinauf, setzte sich hin und begann mit sorgengeführter Stille zu rechnen. Hundert Frank je Tag waren sechzehn Mark nach heutigem Kurs, dazu die Extrazuschüsse, die Schlittensfahrten, zu denen Steinherr sie in jedem Brief überredet. Zwanzig Mark betrug ihre Tagesrechnung hier mindestens. (Fortsetzung folgt.)

DER TAG IN LODZ

Montag, den 22. Mai 1933.

Der Geist, aus dem wir handeln, ist das Höchste.
Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

- 1813 * Richard Wagner in Leipzig († 1883).
- 1848 * Der Maler Fritz v. Uhde in Wolfenbüttel i. Sa. († 1911).
- 1859 * Der schottische Romanist Sir Conan Doyle in Edinburgh († 1930).
- 1874 * Der Kunstsammler, Schriftsteller und Verleger Anton Rippenberg in Bremen.
- 1885 * Der Dichter Victor Hugo in Paris (* 1802).

Sonnenaufgang 3 Uhr 37 Min. Untergang 19 Uhr 40 Min.
Mondenaufgang 2 Uhr 13 Min. Untergang 18 Uhr 9 Min.

Verliebte Vögel

Von Gottfried Küssel.

Ich sah zwei Vögel fliegen,
Luft zwischen sie gespannt,
sie fielen und sie fielen
als Saum von einem Band.

Ihr Herz schlug ganz zusammen,
sie hörten es genau,
und schrieben Gottes Namen
lobpreisend in das Blau.

Brief an uns

Liebe „Freie Presse“,
es ist nichts mit der von Dir am Freitag festgestellten Freude der Landwirte und Gartenbesitzer über die Niederlage der Gelehrten, die ein Maifästerjahr vorausgesagt hatten. Die Freude war verfrüht, denn die Gelehrten haben leider recht behalten. Gewisse Landstriche sind von einer wirklichen Maifästerplage, wie sie seit Jahren nicht mehr verzeichnet wurde, heimgegriffen worden. In wahren Trauben hängen die trotz ihres wirklich nicht häßlichen Aussehens so schädlichen Insekten in den Zweigen von Baum und Strauch. Es genügt, eine Pappel, Birke oder Eiche zu schütteln, um es Überhundert von Maifästern regnen zu lassen.
Wie man hieraus ersieht, sind die Maifäster ein jähes Geschieht: der bisher so gar nicht maienhafte Maierlauf vermochte ihnen nichts zu tun.
L. G.

Die Aushebung des Jahrgangs 1912

Am morgigen Dienstag haben sich pünktlich um 8 Uhr früh vor der 1. Kommission, Kosciuszko-Allee 21, diejenigen Angehörigen des Jahrgangs 1912 zu stellen, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen, deren Namen mit den Buchstaben B, C beginnen. Vor der 2. Kommission, Ogrodowastraße 34, haben sich diejenigen Angehörigen des Jahrgangs 1912 zu stellen, die im Bereich des 7. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben E, F, G, H beginnen. Vor der 3. Kommission, Petrikauer Straße 165, haben sich alle diejenigen Angehörigen des Jahrg. 1911 zu stellen, die im Bereich des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O beginnen.
Vor der Aushebungskommission für den Kreis Lodz, Narutowiczstraße 56, haben sich die Angehörigen des Jahrgangs 1912 zu stellen, die im Bereich der Gemeinde Gospodarz wohnen und deren Namen mit den Buchstaben S, T, U, V, W, X, Y, Z beginnen, sowie alle Bewohner der Gemeinde Zagiewniki, die dem Jahrgang angehören.

Vereinigung deutschsingernder Gesangsvereine in Polen

Uns wird geschrieben: Die Verwaltung ersucht die deutsch. Mitgliedsvereine die gehörig ausgefüllten Listen der Teilnehmer an dem auf der Generalversammlung beschlossenen Ausflug nach dem Badeort Ciechocinek unbedingt spätestens bis 1. Juni ihr einreichen zu wollen, damit es möglich wird, in Warschau den Extrazug für den 18. Juni zu erhalten.

× Neuer Mariawitenbischof. Gestern wurde unter dem Vorsitz des aus Block eingetroffenen Mariawitenbischofs Pruchniewski der bisherige stellv. Bischof des Lodzer Bezirks, Janusz Terzy Bucholz, an Stelle des verstorbenen Bischofs Golembowski zum Bischof des Lodzer Bezirks gewählt. Der neu gewählte Bischof stammt aus Zyrdow und ist 40 Jahre alt.

Blumengröße. Wie wir erfahren, sind dem ehem. Stadtv. Gustav Ewald nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis überaus zahlreiche Blumenspenden zugegangen. B. Gestern wurde die Warschauer jüdisch-polnische Zeitung „Masz Przegląd“ wegen des Berichts über den Prozeß des ehem. Lodzer Stadtverordneten Ewald beschlagnahmt.

Zirkusdirektor Ciniselli gestorben

B. In Warschau starb der bekannte Zirkusdirektor Ciniselli, der letztes im Zirkus Staniewski als Kunstreiter auftrat. Er war 72 Jahre alt. Ciniselli war auch in Lodz eine bekannte Persönlichkeit.

Gartenfest der St. Matthäi-Gemeinde

Bei denkbar schönstem Wetter fanden sich gestern im Helenenhof Tausende von Besuchern zusammen. Dies nahm auch weiter nicht wunder; abgesehen von dem Zweck der Veranstaltung (der Reingewinn soll bekanntlich zur Abtragung der Orgelschuld dienen), wollten wohl die meisten einige Stunden bei guten Darbietungen in den malerischen Anlagen des Helenenhof zubringen.

Schon um 2 Uhr nachm. setzte der Trubel ein, so daß bald daran gedacht werden konnte, mit dem Programm zu beginnen. Zunächst traten die Posaunenchöre der St. Trinitatisgemeinde und der Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde zum Wettstreit an. Einen der beiden Posaunenchöre an erster Stelle zu nennen, wäre höchst ungerecht, da sowohl der Chor der Trinitatisgemeinde unter Leitung des Herrn Speidel, wie auch der Chor des Jünglingsvereins der Johannisgemeinde unter Herrn Steiers Leitung Treffliches boten. Unter Herrn A. Kleebaums Leitung wurde von einem gemischten Massenchor

der religiöse Teil des Festes

eingeleitet. Die übersichtliche Leitung Herrn Kleebaums trug dazu bei, daß die Subelfansare mit Verwendung des Choral „Lobe den Herrn“ von Steinbed und eine Festouvertüre über „Ein feste Burg ist unser Gott“ von Nicolai, einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer machte.

Herr Pastor A. Löfller hielt darauf eine Ansprache in deutscher Sprache, der der Text: Was Hilfe es dem Menschen, Matth. 16, 26 zugrundelag. Redner wies darauf hin, daß Christus die Entscheidung im geistigen Umbruch der Gegenwart bedeute. Noch einmal trat der Gemischte Massenchor unter Herrn A. Kleebaums Leitung mit dem von Gebhardt vertonten 103. Psalm auf, worauf Herr Pastor A. Löfller nach Joh. 5, 4 in polnischer Sprache über die Kulturbedeutung des christlichen Glaubens eine

Ansprache hielt. Nach dem altniederländischen Dantgebet von Valerius brachte die musikalische Sektion des Posaunenchorvereins „Subilate“ der St. Matthäi-Gemeinde unter Herrn A. Kleebaums Leitung einige Musikwerke zu Gehör.

Die umsichtige Leitung Herrn A. Kleebaums machte sich bei der Ausführung von Serings „Wie ein stolzer Adler“ und Reichards „Das erste Lied“ durch den gemischten Massenchor wieder bemerkbar. Unter Bundesleitermeister Frank Pohls Leitung sangen nun die vereinigten Männerchöre, „Ach, wie ist's möglich dann“ nach Friedrich Rüden, bearbeitet von Ignaz Heim, „Mit deutsches Liebeslied“ von Gustav Wohlgemuth und „Mein Schatz, mein Schatz“ von Frank von der Studen, von denen das lehtdargebotene Lied ganz besonders gefiel.

Viel Gefallen erregten die turnerischen Darbietungen des Turnvereins „Dabrowa“ unter Turnwart Verhs Leitung, hauptsächlich das Schauturnen der Aktiven an Red und Barren. Anschließend bot das symphonische Orchester unter Direktor Theodor Ryders Leitung Musikfreunden einige volkstümliche Orchesterwerke in meisterhafter Weise dergabe.

Viel Spaß hatten die Kleinen an dem Kinderumzug, der sie durch den ganzen Garten führte. Den Abschluß des Programms bildeten Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung; vom Turnverein „Dabrowa“ effektiv ausgeführt.

Zwischendurch fand die Verlosung der Pfandlotterie statt, deren Hauptgewinn eine komplette Kücheneinrichtung war, und brachte manchen eine nette Überraschung. Viel Zuspruch fanden der Scheibenschießstand, das Glücksrad, das Türkenmaul usw. Nicht zu vergessen ist das Kaffeestand und das reichhaltige Büfett. Der Reingewinn dürfte nicht gering sein. Und das ist der Matthäi-Gemeinde durchaus zu wünschen, damit die Orgelschuld gänzlich abgetragen werden kann.
ho.

Frühlingsfest im Deutschen Knaben- und Mädchengymnasium

Das vorgezogene Frühlingsfest im Deutschen Gymnasium war eine wunderschöne Veranstaltung, die allen Besucher in bester Erinnerung bleiben dürfte.

Den ersten Teil des Programms bewältigten die Kleinen. Sie sangen mit einer unvergleichlichen Begeisterung. Zuerst kamen die Mädchen der Klasse D und die Knaben der beiden C-Klassen. Mit dem Mozartschen „Komm lieber Mai“, dem vielgelungenen „Hinaus in die Ferne“, dem drollig vorgetragenen polnischen Lied „Smierc tomara“ u. a. machten sie die so sehr zahlreich erschienenen Besucher warm und weckten die Beifallsfreudigkeit. Dann rückten die Buben der D-Klassen mit einem leichten Marschlied, dem „Schönen Frühlings“ und einem polnischen Lied „Czerwony pas“ an, die ebenfalls außerordentlich hübsch vorgetragen wurden. Es folgten die Mädchen der 1., 2. und 3. Klasse. Sie sangen das Frühlingslied von Franz „Nun bricht aus allen Zweigen“ und „Hei Mazury, hejze hal“. Den ersten Teil des Programms beschlossen schließlich die Knaben der 1., 2. und 3. Klasse mit dem Schumannschen „Frühlingszug“, der Volkweise „O wie bricht aus den Zweigen“ und dem polnischen Volkslied „Jest traina“. Sie schmetterten ihre Lieder fröhlich hell und lustig heraus.

Dann kamen die „Großen“. Sie sangen in großen, fein abgestimmten Chören. Wunderhübsch das Lied „Im Wald“ mit dem Echo, die „Sturmbeiwörung“, das Lied vom Röslein im Tal und einige andere Lieder. Zum Schluß spielte noch das Orchester der „Pro artibus“ unter Leitung des Schülers Schmidt einen Studentenlieder-Walzer, der wie manche andere Darbietungen an diesem Abend auf stürmische Forderung des Publikums wiederholt werden mußte.

Die ganze Veranstaltung bewies, wie sehr gut die Leistungen der Schülerschöre sind. Das Hauptverdienst geht dabei natürlich dem Kapellmeister, Herrn Prof. Tüner, der den Kindern nicht nur die Freude am Gesang einflößt, sondern sie auch gut singen lehrt.
h. g.

Preis-Kartenabend im deutschen Meister- und Arbeiterverein. Viele Anhänger des Preferencespiels kamen am Sonntagabend im Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter in der Andrzejstr. 17 zusammen, um an einem Preispreference teilzunehmen. Im Laufe des äußerst harmonischen Abends kamen drei Teilnehmer in den „Endspurt“, von denen Herr Johann Drescher mit 1113 Punkten als Sieger hervorging. Den zweiten Platz nahm Herr Alfred Jaschke mit 950 Punkten ein, während Herr Oskar Becker mit 888 Punkten an dritter Stelle landete. In gemüthlicher Stimmung blieb man nach dem Spiel noch lange zusammen.
ho.

Paßfälliger verhaftet

× Im Warschauer Café von Lourse wurde jetzt der fälliger von Auslandsreisen Menachem Ramieniec verhaftet. Seine Spezialität war, ganze Gruppen von Personen auf illegale Weise ins Ausland zu befördern. Er ging dabei so geschickt vor, daß es der Polizei lange nicht gelingen wollte, ihn zu überführen. Ramieniec trug bei der Verhaftung eine volle weiße Perücke, die ihn unkenntlich machen sollte. Er wurde unter Bewachung nach Lodz geschickt.

Wie ZUPU seinen Fehlbetrag zu decken gedenkt

Ein Projekt neuer „Reformen“

× Die Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter beabsichtigt, Warschauer Blättermeldungen zufolge, ihr Budget durch eine Erhöhung der Beiträge ins Gleichgewicht zu bringen. Auf Grund einer neu ausgearbeiteten Verordnung des Fürsorgeministeriums soll folgende Veränderung durchgeführt werden: anstelle der Mindest-Arbeitszeit von 8 Monaten im Laufe eines Jahres soll eine 12monatige Arbeitsdauer in 2 Jahren verpflichten. Ferner sollen weitere Zuschläge eingeführt werden. Zugleich soll auch das Anrecht auf 1monatige Unterstüßungsberechtigung für die arbeitslosen Kopfarbeiter wieder Geltung bekommen.

Berechnungen ergaben, daß die Versicherungsanstalt ZUPU auf diese Weise nicht nur die laufenden Ausgaben decken können, sondern daß sie auch in der Lage sein wird, den Fonds der Altersrente wieder aufzufüllen, der nach Aufnahme von Anleihen zur Deckung der letzter Fehlbeträge verringert worden war.

Großfeuer in einer Fabrik

a. Gestern brach auf dem Gelände der Fabrik von C. Kaliski, Senatorskastraße 8, ein Feuer aus. Gegen 4 Uhr nachmittags bemerkte ein Wächter, daß aus dem zweistöckigen Gebäude Rauch entweicht, weshalb er die Feuerwehr alarmierte. Als diese eintraf, stand jedoch bereits fast das ganze Gebäude in Flammen. Der zuerst erscheinene 4. Zug rief daher weiter die Züge 2 und 3 zu Hilfe. Es gelang, nach etwa 4stündiger Arbeit, des Feuers Herr zu werden. Durch das Feuer wurden größere Garnvorräte in den Lagern vernichtet, die dem Pächter der Fabrik, Galeski, gehörten. Die Spinnerei ist stark in Mitleidenchaft gezogen. Sowohl die Gebäude, als auch die vernichteten Maschinen waren versichert. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Rundfunk-Preise

Mittwoch, den 24. Mai

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,30: Wetter. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten, Tagesgespräch, Morgenschoral. Anschl. bis 08,00: Konzert. 08,35: Gymnastik. 09,45: Gena Ohlschlager: Kleine Geschichten. 10,00: Nachrichten. 12,00: Wetter. 10 Minuten für den Landwirt. Anschl.: Schallplattenkonzert. 13,45: Nachrichten. 14,00: Zur Unterhaltung (Schallpl.). 14,45: Kindertheater. Wie sich der Quaterner Hans Harald seinen Tageslauf wünscht. 15,45: Carl Maria Holzappel: „Aus meinem Aufreißtagebuch“. 16,00: Konzert. 17,30: Frederic Chopin. 18,00: Das Gedicht. 18,05: Duelle. 18,50: Wetter. Anschl.: Kurzber. des Drahtl. Dienstes. 20,00: Erlebnis des neuen Theaters. 20,45: Tanzmusik. 21,30: Tanzmusik. 22,00: Wetter, Presse, Sport. 23,00—24,00: Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 20,15: Erstes Festkonzert. 21,15: Stund der Heimat. 22,15: Nachrichten. Anschl. bis 24,00: Unterhaltungskonzert.

Breslau. 325 M. 08,15: Wetter. Anschl.: Gymnastik für Hausfrauen. 11,50: Konzert. 13,05: Wettervorhersage. Anschl.: Romantische Musik. (Schallpl.). 14,05: Puccini-Stunde. (Schallplatten). 14,45: Werbedienst mit Schallplatten. 16,15: Nieder schlesischer Komponisten. 17,00: Kammermusik. 17,50: Kammermusik. 20,00: Konzert. 21,00: Tanzmusik. 22,50—24,00: Tanzmusik.

Stuttgart. 360 M. 20,00: Unterhaltungskonzert. Langenberg. 472,4 M. 20,05: „Annette Droste zu Hülshoff“. Ein Gedenkblatt zu ihrem Todestage. 20,30 „Friedrich Schiller“. 22,25: Hitler-Jugend singt und spielt. 22,50—24,00: Nachtmusik und Tanz.

SPORT und SPIEL

L. A. S. führt im Osten — Auch im Westen

Die gestrigen Spiele im „Lager der Auserwählten“ brachten durchweg unerwartete Resultate: als größte Sensation muß die Niederlage der Polener Warta auf eigenem Platz gegen Auch bezeichnet werden. Mit einem Remis der Legja gegen den Außenseiter Warszawianka hatte man ebenso, wie mit dem Unentschieden Cracovia — Garbarnia, kaum gerechnet. An einen 5:0-Sieg des L. A. S. über Pogon und einen Erfolg der schwachen Czarni gegen die 22-er wagten vielleicht nur die eifrigsten Anhänger der Sieger zu denken. Die Tabellen sehen wie folgt aus:

Osten.			
Verein	Spiele	Punkte	Tore
L. A. S.	3	5:1	6:0
Legja	3	5:1	6:3
Pogon	4	5:3	6:8
Czarni	4	3:5	4:5
22. Regiment	4	2:6	7:10
Warszawianka	4	2:6	1:4

Westen			
Verein	Spiele	Punkte	Tore
Ruch	5	8:2	13:4
Cracovia	4	8:2	9:3
Wisla	4	5:3	5:3
Warta	5	4:6	8:8
Garbarnia	4	3:5	4:8
Podgorze	4	0:8	1:14

L. A. S. — Pogon 5:0 (1:0).

Mit Müller als Sturmführer hatten sich die Lodzer, die immer gegen Pogon ihren Mann stellen, auch diesmal beide Punkte. In jeder Linie besser als die Gäste, bei welchen Ruchar und Lagodny gefehlt hatten, haben sich die Roten den Sieg durchaus verdient. Leicht überlegen bis zur Pause, wurden sie nach der Pause deutlich tonangebend. Ihre bessere Leistung mußte den Erfolg bringen, selbst wenn der glänzende Albaner im Tor der Pogon noch besser ausgefallen wäre, denn die Gäste standen als Einheit mächtig da. Die L. A. S.-Leute waren gefährlich: dank ihrer Schußkraft (Sowiat) gefiel das Spiel, das in bezug auf Technik schwach ausfiel. Vor So-

wiat (2 Tore), Müller und Herbstreich, der in der ersten Halbzeit den Führer erzielt hatte, mußte der Tormann der Nationalelf Polens kapitulieren.

Legja — Warszawianka 0:0.

Obwohl Legja bei der besseren Technik überlegen war und wiederholt Gelegenheit hatte, das Spiel für sich zu entscheiden, konnte ihr Gegner einen Punkt für sich retten. Sicher in der Defensive, war Warszawianka im Sturm bedeutend schwächer als Legja, deren Angriff aber vor dem gegnerischen Tor nicht zur Geltung kommen konnte.

Czarni — 22. Regiment 2:1 (2:0).

Glücklicher als ihr Gegner, sicherten sich die Platzwirte nach leichter Überlegenheit schon in der ersten Halbzeit den Sieg, indem Matusch und der rechte Verteidiger der Militärs einsehen konnten. Nach der Pause wurden die 22-er tonangebend, und wiederholt sah man sie vor dem gegnerischen Tor: trotz erdrückender Überlegenheit reichte es aber nur für den Ehrentreffer, den Rustel aufholte.

Warta — Auch 1:2 (0:1).

Von vornherein besser als die Platzwirte, die zerfahren und unentschlossen spielten, konnte Auch unerwartet, jedoch gänzlich verdient, auf dem heißen Boden der Warta siegen. Deutlich überlegen, technisch vielleicht schwächer, kamen die Oberschlesier durch Gwozd in Führung. Warta kam nach der Pause auf, um auch durch Sgherke den Ausgleich zu sichern. Die entschlossenen Gegenangriffe des Auch brachten aber die Entscheidung, indem Peterek zu 2:1 einsehen konnte.

Cracovia — Garbarnia 1:1 (1:0).

Weit schwächer als letzters gegen Warta, hatte sich Cracovia, die auf ihren Star Kosjot verzichten mußte, trotzdem einen knappen Sieg verdient, denn sie hatte mehr vom Spiel als Garbarnia. Ihrer leichten Überlegenheit entsprang durch Ksielinski in der ersten Halbzeit der Führer. Nach der Pause kam Garbarnia durch Pazurek zu dem mehr oder weniger verdienten Ausgleich.

Die Meisterschaft der A-Klasse

W. A. S. fest an der Spitze. — S. A. S. kommt auf.

Der vorletzte Gang der Lodzer Meisterschaft hat über den Titel des Frühjahrsmeisters fast entschieden: nach dem mehr oder weniger erwarteten Sieg über Union-Touring steht nun W. A. S. fester denn je an der Spitze; nur S. A. S. kommt als Konkurrent in Frage — bei der guten Form der Militärs ohne großen Aussichten. Deutlich kam Widzew auf, dem Sakoah beide Punkte opfern mußte. Wima fertigte den Neuling der A-Klasse überzeugend ab: der erste Sieg brachte der Fabrikelf, die bis dahin am Ende der Tabelle zu finden waren, den 8. Platz vor Maffabi ein. Die Tabelle hat sich wie folgt gestaltet:

Verein	Spiele	Punkte	Tore
W. A. S.	7	12:2	15:4
S. A. S.	7	10:4	17:5
Union-Touring	7	10:4	11:8
L. A. S. IB	8	8:8	9:10
Sakoah	7	7:7	9:9
Widzew	6	6:6	4:9
L. Sp. u. T.-B.	7	4:10	8:14
Wima	6	3:9	13:14
Maffabi	7	2:12	8:23

Union-Touring — W. A. S. 0:2 (0:1).

Der Schlager der ersten Runde brachte den zahlreichen Anhängern der Grün-Violetten, welche mit Strzelczak-Kowalski in der Verteidigung, Kufasik und Klimczak (leider) im Sturm angetreten waren, eine bittere Enttäuschung. Gegen die komplette Elf des W. A. S. kamen die Platzwirte trotz deutlicher Überlegenheit und besserem Spiel bis zur Pause nicht an: ihr Sturm, der im Feld bei höherer Technik gefallen mußte, konnte den ausgezeichneten Tormann des W. A. S. nicht zur Strecke bringen — diesem verdankten die Militärs, daß sie nicht einige Tore verloren hatten. Zeigte sich U. T. technisch besser, so war ihr Gegner technisch überlegen, was diesmal den Ausschlag gab. Ein Fehler des sonst guten Kowalski brachte dem W. A. S. die 1:0-Führung, welche er auch bis zur Pause halten konnte, um nach Seitenwechsel zu 2:0

aufzuholen; ruhiger und genauer im Zuspiel, waren die Militärs tonangebend, während die Platzwirte zu wenig Spielverständnis zeigten, um selbst zum Ehrentreffer zu kommen. Bei den Siegern gefielen neben dem glänzenden Piariski im Tor der Mittelfürer Lenart und Stolarzki im Sturm, der Schüsse beider Tore, während bei den Platzwirten über den Durchschnitt kein Spieler stand — total versagte Klimczak und der Linksaußen Kufasik.

Sakoah — Widzew 0:1 (0:0).

War Sakoah bis dahin vom Glück stark begünstigt, so war es diesmal umgekehrt. In der ersten Halbzeit kam Sakoah wiederholt vor das gegnerische Tor, wo der Sturm aber versagte. Nach der Pause kam Widzew merklich auf, doch für einen Sieg hätte es kaum gereicht, wenn Kappaport, der gute Tormann des Gegners, nicht mitgeholfen hätte: ein von diesem schwach passierter Schuß brachte die Entscheidung.

Wima — Maffabi 9:2 (4:0).

Der Sieg der ungemein ehrgeizig und dabei bedacht spielenden Fabrikelf stand keinen Moment in Frage.

L. A. S. — S. A. S. 0:2 (0:1).

Diesmal kam Strzelczak zu einem glücklicheren Sieg. Die Reserve der Vigas, welche in harter Aufstellung war, hätte bei etwas Glück das Spiel für sich entscheiden können. Schlußlicht zeigte sich besonders die rechte Seite des S. A. S.-sturms; die Tore wurden von dem Halbrechten Antczak und vom Rechtsaußen erzielt. a. r.

Der letzte Gang der ersten Runde steht für den kommenden Donnerstag folgenden Treffern vor: Wima — L. Sp. u. T.-B., W. A. S. — Widzew, S. A. S. — Sakoah und Union-Touring — Maffabi. Das seinerzeit verschobene Spiel Widzew — Wima findet am kommenden Sonntag statt.

In der Liga spielen: Pogon — 22. Regiment. In Lodz begegnet sich L. A. S. mit der Danziger Mannschaft Gedania, welche bekanntlich gegen Legja und Warszawianka mit Erfolg gespielt hatte. a. r.

reich — Süddeutschland statt, das mit einem 5:3-Siege der Süddeutschen endete.

Glasgow Rangers besiegen eine deutsche Auswahlmannschaft 3:1

h. In Hamburg absolvierte gestern die schottische Glasgow Rangers-Mannschaft ihr zweites Testspiel und konnte eine deutsche Auswahlmannschaft 3:1 besiegen. Die Schotten waren bei Spielbeginn tonangebend und buchten den ersten Treffer in der 8. Minute durch einen Elfmeter, den zweiten Treffer erringt nach Alieingang Smith in der 16. Minute. In der zweiten Spielhälfte kann Deutschland durch Rohr den Ehrentreffer erzielen, der einen Elfmeter sicher verwandelt. In der letzten Minute kann Smith für die Schotten unerwartet einsehen, das Endresultat somit auf 3:1 (2:0) stellend.

Schöne Boxkämpfe im Helenenhof

b. m. Einen sportlich großen Erfolg konnte gestern die Boxsektion des Sp.-Kl. Union-Touring buchen: weit über 1000 Zuschauer waren nach Helenenhof gekommen, wo es einen Sport brachte, der durchweg befriedigte. Straffe Organisation, herrliches Wetter und überaus spannende Kämpfe schufen sozusagen Großkampfatmosphäre.

Die Kampfergebnisse lauten: Biker II (Union-Touring) besiegt im Fliegengewicht nach Punkten Miller (Stoda). Biker war durch drei Runden mit seinen linken Graden und rechten Haken überlegen. Im Bantamgewicht hatte Biker I (UT) durch drei Runden mit seinen linken Haken klare Vorteile, trotzdem erhält Kufiel (Stoda) ein Unentschieden, was in keiner Weise der Leistung Bikers gerecht wird. Im Federgewicht gibt es einen technisch und taktisch hochwertigen Kampf zwischen Wozniakiewicz (Geyer) und Cyran (Stoda). Wozniakiewicz ist durch seine Reichweite überlegen, kann Cyran durch präzise linke Graden auf Distanz halten. Groß ist die Schlusrunde, in welcher Cyran alles auf eine Karte stellt; doch kurz ist seine Führung, denn Wozniakiewicz kann nicht durch wirkungsvolle rechte Haken und linke Graden einen klaren Punktsieg landen.

Im Leichtgewicht hatte Grant (UT) bei mehr Training den Warschauer Matuszewski (Stoda) klar besiegen müssen, welcher bei seiner klüfftigen Beinarbeit ein schwer zu schlagender Gegner ist. Der Kampf endete nach drei flotten Runden unentschieden. Der zweite Leichtgewichtskampf Bonkowski (Sokol) — Klimczak (RAS) enttäuschte, da Klimczak sich bei seiner Reichweite unnötig den Nahkampf aufdrängen ließ, im welchem der Warschauer klar im Vorteil war, der dann auch einen überzeugenden Punktsieg landete. Baranski (UT) wirkte im Weltergewicht gegen den routinierten Soweryniak (Stoda) zu einseitig, suchte nur seinen Vorteil im rechten Haken, während Soweryniak durch linke Aufwärtshaken und rechte Graden Baranowski schwer anschlagen konnte. Überlegener Punktsieger Soweryniak.

Im Mittelfgewicht hatte Lipiec (Geyer) bei der glänzenden Form des Polenmeisters im Weltergewicht Piarzki (Stoda) herzlich wenig zu bestellen und verlor nach Punkten nach einer überaus schönen dritten Runde. In derselben Gewichtsklasse trennten sich Szejn (UT) und Kosiński (RAS) nach hartem Schlagwechsel unentschieden. Dasselbe Resultat errang der Polenmeister im Halbschwergewicht Antczak (Stoda) gegen Klobas (Wima).

Der mit großer Spannung erwartete Kampf Wozka (Ob Myslowice) — Stibbe (Stoda) nimmt einen technisch hochwertigen Verlauf. Beide haben sich für diesen Kampf gut vorbereitet, taktisch besser ist jedoch Stibbe, der Wozka ruhig ankirmen läßt, um ihn mit kurzen Haken abzufangen. Das Bild bleibt das gleiche durch sechs Runden, nur in der fünften Runde will Wozka seinen körperlichen Vorteil ausnützen, Stibbe ist jedoch auf der Hut. Der Sieg von Stibbe war nicht eine Minute gefährdet, trotzdem wird Unentschieden gegeben.

b. m. Generalversammlung des Lodzer Boxverbandes. Im Saal des Sp.-Kl. „Geyer“ fand am Sonnabend die Generalversammlung des Lodzer Boxverbandes statt. Die alte Verwaltung wurde mit geringfügigen Ausnahmen wiedergewählt. Vorsitzender ist Herr D. Landek (Union-Touring).

h. Box-Länderkampf Italien — Deutschland 8:8. In Ferrara (Oberitalien) gelangte gestern in den Abendstunden der Box-Länderkampf Italien-Deutschland zur Austragung, welcher einen unentschiedenen Verlauf nahm und 8:8 endete. Bis zum Schwergewicht lag Deutschland 8:6 in Führung, Medici holte jedoch in einem selten verbissenen Kampf die zwei Ausgleichspunkte für Italien.

Der zweite Tag des Ringkampfturniers im Sportzirkus brachte wiederum einige gute Kämpfe. Bei dem Vorbeimarsch der Kämpfer erblickte man diesmal den bekannten Athleten Garkowienko, der vom Publikum mit starkem Beifall begrüßt wurde. Den ersten Kampf trugen der Deutsche Budrus und der ehemalige Trainer der Lodzer Bar-Rochba, Krauser, aus. Der Lodzer Jude stand einem gefährlichen Gegner gegenüber, doch endete das Treffen nach drei Runden unentschieden. Der Stude Bielewicz hatte mit dem Winaer Krotan nicht viel Mühe und legte ihn schon in der vierten Minute durch einen effektvollen Kopfüberwurf auf die Schultern. Dagegen gelang es dem Russen Gromow nicht, den technisch ausgezeichneten Szejrbinski aus Warschau zu besiegen. Weiterhin wurde Karlewski von dem Wiener Wiesen Kawan in der 17. Minute durch Nelson auf die Matte gelegt. Den letzten Kampf trugen Grabowski (Schlesien) und Ujbo aus. Der riesengroße „Leone“ siegte in der dritten Minute über Ujbo durch Nelson.

Heute kämpfen: Grabowski und Kawan, Krotan — Krauser, Budrus — Ujbo, Szejrbinski — Bielewicz und Garkowienko — Karlewski.

b. m. Wojcik Straßenmeister des Sp.-Kl. „Rapid“. Auf der Strecke Pabianice-Walbrze-Wola Kamocza und zurück trug gestern der Sp.-Kl. „Rapid“ seine dreijährige Straßenmeisterschaft über 100 Km. aus. Bei idealem Rennwetter wurden um 9.35 Uhr 8 Fahrer vom Start losgelassen, wobei sich der Favorit R. Don an die Spitze setzte, jedoch am 20. Km. wegen Radbruchs aufgeben mußte. Klubmeister wurde in sehr guter Zeit Ermin Wojcik in 3:15:19.4 vor Otto Biedel 3:19:30 und dem vorjährigen Meister Ewald Hejner.

(Weitere Sportnachrichten siehe Seite 7)

Wisla in Antwerpen wieder geschlagen

× In Antwerpen erlitt die Krakauer Wisla im Treffen gegen den dortigen Klub F. C. Antwerp eine empfindliche Niederlage im Verhältnis von 1:5 (0:2). Das nächste Treffen werden die Polen in Frankreich gegen den dortigen Meister, den Racing Club, austragen.

es. Lodzer B. und C-Klasse-Spiele. Bei den Fußballkämpfen um die Meisterschaft der Lodzer B-Klasse besiegte Szejn den Zgierzer Sokol mit 2:1 (1:1) und in Pabianice der dortige Sokol den PTC mit 3:0 (0:0); ferner besiegte Burza den Krusender mit 1:1. In den Meisterschaftsspielen der C-Klasse siegte Bar-Rochba über Morgensztorn mit 5:2.

h. Süddeutschland — Frankreich 5:3 (4:2). In Le Havre fand gestern ein Fußballspiel der Amateure Frank-

Das Pergamon-Museum in Berlin

Von D. Dr. Ing. h. c. Theodor Wiegand, Präsident des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches.

RDV. Hundertunddrei Jahre sind verflossen, seit es in Berlin öffentliche Museen gibt. Denn im Jahre 1830 wurde der stolze Bau des Alten Museums im Lustgarten als einziges Museum der Hauptstadt eröffnet. Heute zählen wir 18 solcher staatlichen Sammlungen. Aber keine hat eine solche Popularität erlangt wie das am 1. Oktober 1930 nach einer Bauzeit von 20 Jahren eröffnete Pergamon-Museum auf der Museums-Insel. Es enthält in einem Saal, der so tief wie die Straße unter den Linden breit ist, den weltberühmten Pergamon-Altar.

Wem verdanken wir die Entdeckung dieser Herrlichkeit? Ein blonder, hochgewachsener Westfale, Carl Humann aus Steele (1837—1896) war es, der Anfang der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts als junger, unternehmender Ingenieur nach Kleinasien gekommen war. Er hatte für die türkische Regierung Landstraßen gebaut und entdeckte bei einem Besuch der Hochburg von Pergamon jene kostbaren großen Marmorreliefs, die den Haupt Schmuck des Altars bilden. Auf Anregung des Berliner Museumsdirektors Dr. Alexander Conze, der sofort das Außergewöhnliche dieser Skulpturen erkannte, wurden systematische Ausgrabungen vorgenommen, die von 1878—1886 dauerten. 1886 wurden die Reliefs des großen Altars nach Berlin übergeführt. Erst im Jahre 1902 wurde ein provisorisches Museum dafür gebaut, jedoch bald wieder abgerissen.

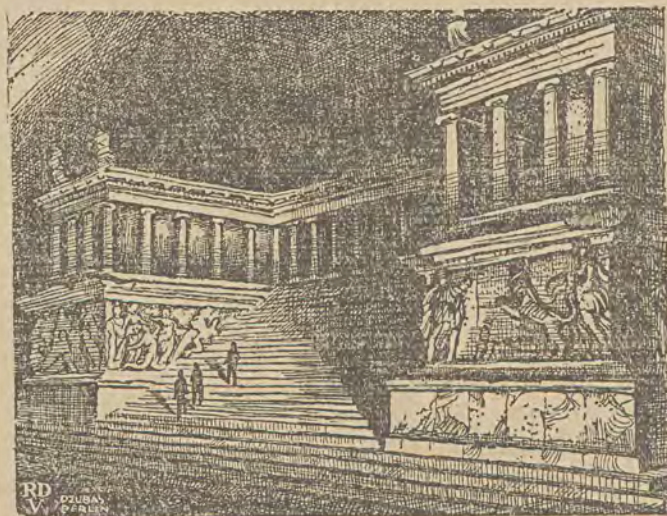
Das neue Pergamon-Museum wurde 1908 begonnen, und zwar nach Plänen des Berliner Architekten Alfred Messel. Er stellte in seinem großen Neubauplan den Altar in die Mitte der ganzen Anlage.

So treten wir nun heute in den riesenhaften Saal des Altars ein und haben seine ganze Westfront mit der ihn krönenden Halle rekonstruiert vor uns mit allen Stufen. Der Saal, dessen Wände eine leichte bläuliche Tönung haben, hat eine Höhe von 18 Meter, eine Breite von 47 Meter und eine Tiefe von 30 Meter. Nicht nur diese Altarfront, sondern auch die an den umschließenden Wänden aufgestellten übrigen drei Frieze des einstigen Altarsquadrates haben das denkbar beste Licht.

Betrachten wir die Reliefs! In immer neuen phantasiereichen Abwandlungen steht der Kampf der olympischen Götter gegen die wilden Söhne der Finsternis vor uns, eine Symphonie wogender, kühner, vibrierender Hochrelieffkompositionen über eine Länge von 120 Metern hin. Wo klebt angesichts eines so dämonischen Dramas, bei dem man ganz vergift, daß es sich um Steinbilder handelt, das Wort Windelmanns von der „Einfalt und stillen Größe“ der griechischen Kunst! Man ist hier, 160 Jahre vor Christi Geburt, geradezu am Gegenpol ruhiger Kunstdarstellung angekommen, und man denkt dabei nicht an Phidias oder Praxiteles, sondern an Michelangelo und Schiller.

Die Aufstellung im Pergamon-Museum ist so eingerichtet, daß man die breite Freitreppe des Altars empor-

steigen und die Stelle betreten kann, wo einst die Opfer stattfanden. Hier oben also war ein großer rechteckiger, von Hallenwänden umgebener Platz, und an diesen Wänden entlang lief ein zweiter, kleinerer Bilderrand, der die mythische Geschichte der Vorfahren schilderte, also erzählend im Gegensatz zum Dramatischen des großen Gigantenfriezes. Da haben wir z. B. die Sage vom Helden Teukros dargestellt, der mit Achilles kämpfte, und das Märchen von seiner schönen arkadischen Mutter Auge, die wegen ihres Fehltritts mit Herakles in einer verschlossenen Lade ins Meer geworfen wird und an der pergamenischen Küste mit Hilfe der Götter landet, wir sehen Opfergeizen, Amazonenkämpfe u. v. a. Durch die ganze Darstellung geht ein Hauch des Friedens im Gegensatz zu dem „furioso“ der Gigantenkämpfe.



Der Pergamon-Altar im Berliner Pergamon-Museum.

Steigen wir nun die 22 Stufen des großen Altars wieder herab und betreten den anschließenden Nordsaal. Da begrüßt uns in der Mitte die 3 Meter hohe Marmorstatue der Athena des Phidias, die sich die pergamenischen Fürsten hatten nachbilden lassen nach dem Goldelfenbeinbild des Phidias im Parthenon. Da erhebt sich in Naturgröße das zweigeschossige Portal des Athenatempels mit seinen dorischen und ionischen Säulen, mit reichem Giebelandfries, über dem die Eulen der Athena und die Adler des Zeus schweben. Die Brüstungsplatten des Oberstockes tragen Waffenreliefs, die wiederum an die Giebelreliefs erinnern und die von hoher Bedeutung für die Waffenkunde des Altertums sind.

Aber nicht nur aus Pergamon stammen die in diesem Saal aufgebauten Architekturen. Priene, die hellenistische schöne Landschaft gegenüber von Samos, hat uns Originalstücke des dortigen Athenatempels gespendet, der auf Kosten Alexanders des Großen aufgerichtet war. Zwei

fast 18 Meter hohe Säulen sind hier zur Anschauung gebracht, ebenso vom Artemistempel von Magnesia am Mäander, der etwa um 125 v. Chr. erbaut wurde. Ein kleiner Nachbarsaal zeigt noch ältere Architekturproben aus Olympia, Samos und Milet bis hinauf ins 6. Jahrhundert v. Chr.

Ganz anders der Charakter des großen Saales an der Südseite. Hier begrüßt den Eintretenden als ein Symbol der Römerzeit die Sitzstatue des tüchtigsten Herrschers des ersten nachchristlichen Jahrhunderts, Trajan. Zu seiner Rechten hebt sich der Aufbau einer Schule des Trajanums, der pergamenischen Hochburg. Auch von der umgebenden Halle mit ihren rotgefärbten Wänden und originellen Schilfkapitellen sind sechs Säulen und zwei Pfeiler dargestellt. An der Nordostseite ist der pergamenische Dionysostempel ionischen Stils aufgebaut, und an anderer Stelle stehen die tiefrot leuchtenden Granitsäulen aus dem Hofe des gewaltigen Jupitertempels von Baalbek in Syrien.

Über die besondere Aufmerksamkeit des Besuchers richtet sich auf die Westwand des Saales. Hier ist mit allen seinen Werkstücken das 16 Meter hohe, 28 Meter breite zweigeschossige Marmorportal aus Milet wieder entstanden. Durch diesen dreiteiligen Torbau gelangte man in Milet auf den 33 000 qm großen Marktplatz dieser großen Handelsstadt, der von Marmorhallen bis zu 210 Meter Länge umschlossen war. Dieses Tor wurde unter Kaiser Marc Aurel in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. errichtet, es ist eines der interessantesten Beispiele des antiken Barock.

In allen Sälen des Pergamon-Museums sind die Architekturen in voller antiker Höhe aufgebaut worden, damit können die wirklichen Proportionen gezeigt und Raumgefühl dem Besucher vermittelt werden. In diesem ersten großen Architekturmuseum der Welt soll sich zunächst der Blick auf das gewaltige Ganze richten und dann die Wandlung der Stile verfolgen vom 6. Jahrhundert v. Chr. bis zur Schwelle des Christentums, das viel vom Erbe der Antike herübergenommen hat.

Liebesfeier

An ihren bunten Liedern flötet
Die Lerche selig in die Luft;
Ein Jubelchor von Sängern schmettert
Im Walde voller Blüt' und Duft.

Da sind, so weit die Blicke gleiten,
Altäre festlich aufgebaut,
Und all die tausend Herzen läuten
Zur Liebesfeier dringend laut.

Der Denz hat Rosen angezündet
An Leuchtern von Smaragd im Dom;
Und jede Seele schwillt und mündet
Hinüber in den Opferstrom.

Nik. Denau.

Amerika

Von Maria Leitner *)

Wenn ich endlich einmal nicht unter fremden Leuten sein will, in ein Hotel gehe, ein ruhiges Zimmer verlange, finde ich mich in einem Schlafsaal, wo in einer Ecke eine Seilschmiedin laut religiöse Lieder singt, in der anderen zwei Flapper sich Abenteuer erzählen. Ich frage unten, ob man kein Einzelzimmer bekommen könnte. Nein, die hätte man überhaupt nicht. Sie seien zu unbeliebt.

Die billigen Hotels sind immer nur männlich oder weiblich. In New York gibt es ausgesprochen männliche und weibliche Straßen. Die Fifth Avenue zum Beispiel ist weiblich. Sie Avenue männlich. Ich meine natürlich nicht, daß auf der Fifth Avenue keine Männer oder auf der Sie Avenue keine Frauen gehen, aber sie haben ausgesprochen diesen Charakter. Es gibt viele Restaurants, wo nur Frauen, andere, wo nur Männer essen. In Restaurants, wo man die Aufschrift: „Damen willkommen“ lesen kann, sieht man nur selten eine Frau. In manchen Tee Rooms am unteren Broadway erweckt das Erscheinen eines Mannes Sensation. In den 5-Uhr-Teeräumen der eleganten Hotels darf ein Mann ohne Damenbegleitung überhaupt nicht eintreten.

Nirgends gibt es so viele Schaukelstühle wie in Amerika. In jeder guten Stube gibt es mindestens einen. Auf den Veranden natürlich mehrere. Auch Schaukeln sind dort oft angebracht. Abends, während die Fabrik-Schöte Feuer speien, schaukelt das ganze Dorf.

Eine Frau, die ein kleines Geschäft in den Bronx hat und bei der ich als Dienstmädchen arbeitete, sagt mir: „Sie sagen, in Europa gibt es keine Neger und keine Einwanderer, wie bekommen Sie denn da Dienstmädchen?“

*) Aus ihrem Buch: Eine Frau reist durch die Welt. Kais.-Verlag, Berlin, Wien.

Die Amerikaner leben mit Vorliebe bei offenen Türen. Die Küche grenzt unmittelbar an das Speisezimmer und wird nie geschlossen. Versuche, die Tür zuzumachen, sind immer vergeblich. Man macht sich sogar verdächtig. Nur während man serviert und ständig aus der Küche ein und aus muß, wird sie in „feinen Häusern“ zugemacht. Auch die Schlafzimmer sind immer offen. In den Hotels muß man oft die Provinzler aufmerksam machen, daß sie, wenn sie sich ausziehen, die Tür zumachen sollen.

Arbeiter und Arbeiterinnen speisen in großen Betrieben fast nie im gleichen Raum. Dort, wo sie im gleichen Raum essen, stehen die Tische vollkommen getrennt. In einer Fabrik z. B. waren für die Frauen die Tische weiß gedeckt; an diese durfte sich kein Mann setzen. Es geschieht auch nur in Ausnahmefällen, daß sie in gleichen Räumen arbeiten. Ueberflüssige Ablenkungen sollen nach Möglichkeit vermieden werden.

Wenn ein Mann eine Frau anspricht, kann man ihn ohne weiteres verhaften lassen. Männer, die zu heftig flirten wollen, können leicht ins Arbeitshaus wandern.

Einmal ging ich allein in ein Dimekino (Zehn-Centvorstadtkino). Der Platanweiser kam später und fragte mich, ob der neben mir sitzende Mann, der sich aber in keiner Weise bemerkbar gemacht hatte, mich nicht etwa anbete, zu mir gehöre. Als ich es verneinte, mußte er sich sofort einen anderen Platz suchen. Da das Kino ziemlich besetzt war und neben mir zwei Plätze leer blieben, hatte der Platanweiser beide Hände voll zu tun, keinem männlichen Wesen zu gestatten, sich auf diese Plätze zu setzen.

Eine selbstbewußte Amerikanerin würde sich nie mit einem Mann auf eine Bank setzen. Das würde ihn nichts kosten.

Ohne Auto kann man sich das „Liebesleben“ Amerikas kaum vorstellen. Ford mußte seine „Lizzy“ auf den Markt bringen, weil nur geschlossene Wagen heute noch Absatz finden.

Ein kleines „Shop“, wo künstliche Blumen hergestellt werden. Eine Arbeiterin kommt zu spät. Der „Boss“ (Chef) sagt: „Hören Sie, wenn Sie schon so spät kommen, hätten Sie sich noch ruhig Zeit nehmen können, sich zu schminken. Man kommt nicht so käsebleich ins Geschäft.“

Ich esse in einem Restaurant und vergesse zu zahlen. In Amerika zahlt man immer an der Kasse, die dicht am Ausgang steht, von wo aus man die Gäste am besten kontrollieren kann. Ich merke aber erst bei der Haltestelle, daß ich meine Rechnung nicht beglichen habe. Ich frage den Kassierer, warum er mich nicht aufmerksam gemacht hat, als ich herausging. „Ich dachte, Sie haben Ihr Geld vergessen.“ — „Und wenn ich nicht zurückgekommen wäre?“ — „Dann hätte es uns auch gefreut, daß Sie unser Gast waren.“

In Amerika kennt man die Ehrfurcht vor der Facharbeit nicht. Man ist gewöhnt, ungelernete oder an ganz andere Methoden gewöhnte Arbeitskräfte abzurichten, und weil sie daran gewöhnt sind, wissen sie, wie man abrichten muß. Durch kurze Erklärungen, schwer erscheinende Handgriffe. Vorarbeiter, Haushälterinnen in den großen Hotels, Bürovorsteherinnen, die sich über die Dummheit der ihnen Unterstellten beklagen wollten, würde man — da sie unfähig sind, Leute anzuweisen — entlassen.

In den Fabriken wird sehr sachkundig gezeigt, wie man seine Arbeit verrichten muß. Aber es wird nur das gezeigt und erklärt, was man unbedingt wissen muß, um die Arbeit verrichten zu können. Fragen, die sich auf allgemeine Einrichtungen oder auf eine Erklärung des Mechanismus der zu bedienenden Maschine beziehen, werden überhaupt nicht beantwortet. „Kümmern Sie sich man nur um die Arbeit, die Sie etwas angeht.“ Das ist die Antwort, die man zu hören bekommt.

Ich arbeite in einer der größten Schuhfabriken Amerikas. Der elektrische Strom verläßt und da demzufolge in verschiedenen Abteilungen die Arbeit eingestellt wird.

Deutsche Würste, Eier, Butter, Käse und Biere reisen nach Afrika und zurück

Interessante Lebensmittelversuche. — Die Kisten mit dem Zollabdruck. — 110 Firmen konkurrieren.

Auf einem Dampfer der Boermann-Afrika-Linie trafen in Hamburg 170 Kisten mit Lebensmitteln ein, die aus — Hamburg kamen. Sie waren weit über Kapstadt hinaus gefahren und hatten dann die Rückreise angetreten. Ein eigenartiger Wettbewerb, Lebensmittel und deutsche Waren so herzustellen, daß sie nicht nur Wind und Wetter, sondern auch der Tropenhitze trotzen können.

Fragen wir eine Hausfrau, wie lange sich die Wurst hält, wenn die Sonne heiß hernieder scheint, dann wird sie ein besorgtes Gesicht machen und etwas von ein oder zwei Tagen, von Fliegen- und Eischrank murmeln und nur mit Kummer an die Leiden des Sommers denken, was Lebensmittel angeht. Fragen wir den Exportkaufmann, dann erwidert er uns stolz, daß die Lebensdauer bis zu einem Jahr oder auch bis zu zwei Jahren gehe. Nach seinem Verfahren, nach seinem konkurrenzlosen System.

Sie sind alle konkurrenzlos in ihrem System. Sie haben alle ihre Konservierungsmethode für die Tropen sorgsam durchdacht. Und den Beweis dafür, daß sie richtig überlegt haben, erbringen die großen Afrika- und Tropenfahrten, die man auf Veranlassung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft unternehmen kann.

Als der Afrika-Dampfer „Wangoni“ in diesen Tagen heimkehrte, schlugen in 110 deutschen Firmen für Lebensmittel die Herzen höher. Waren ihre Waren auch noch gut? Hatten ihre Würste, ihre Glaschenbiere, die Käse, die Eier, die Butter, die in irgendeiner der 170 Kisten in dem Sonderraum der „Wangoni“ lagen, auch keinen Schaden genommen.

Schließlich war der Afrikadampfer am 17. Februar nach Portugiesisch-Ostafrika ausgelaufen und kehrte nun, in warmen Matagen, erst wieder zurück, nachdem es in der Zwischenzeit in Afrika auch nicht gerade kalt war.

„170 Kisten mit Proviant für die „Wangoni“ — ab Hamburg — über Kapstadt — nach Hamburg“, so lautet knapp und kurz die Eintragung in den Registern der aus-

gehenden Abteilung der Boermann-Linie in Hamburg. Ein Duzend Zollbeamte bohrte auf jeder Seite in jeden Kistendeckel 16 Löcher. Der starke Zollabdruck wurde hindurchgezogen. Plomben sicherten die Enden. So hatte man einmal die Garantie, daß an den Kisten nichts geschehen konnte, was den Lebensmitteln schädlich wäre und andererseits hatte der Zoll die Gewißheit, daß der Zollverschlus innegehalten würde.

Am 7. Mai fielen die Plomben wieder. 170 Kisten waren zurück. 170 Firmeninhaberherzen schlugen schneller, als auf Lastwagen die Sendungen gen Berlin rasten. Zur Begutachtung, zur Ausstellung. Solche Warenprüfungen macht man fast alljährlich. Im Jahre 1932 führte sie durch die Straße von Suez rund um Afrika herum, diesmal um Kapstadt und von dort zurück.

Es gibt an der Wasserfront eine eigene Kiste von Erfindern, die mit ihren Gedanken und Konstruktionen unablässig um das Problem: dauerhafte Fische, ewig frische Butter, tropensichere Weine — kurzum, die Fragen der Expedition, soweit sie sich mit Leib- und Magenfragen beschäftigt, kreisen. Sie bringen Kältetücher, Dauereis, Kuchentüten mit Sonderwandungen. An all diesen Erfindungen ist etwas dran. Viele erfinden, was schon vor ihnen erfunden wurde, nochmals. Eifrig, aber nicht besser. Auch in der Konservierung der Waren selbst, also nicht nur der Verpackung, wird dauernd weiterentwickelt und chemisch und physikalisch geprobt und gefunden.

Was der Hausfrau in der gemäßigten Sommerhitze unserer Breiten verdirbt, das fährt hier quer durch die Äquatorhitze rund um Kapstadt wieder nach Hamburg zurück — unbeschädigt und fast so frisch wie damals, als man es verpackte.

110 deutsche Firmen konkurrieren in 170 Kisten. Und wenn nicht alles täuscht, konkurrieren sie alle erfolgreich. Es handelt sich nur darum, die Abteilungen von „frisch“ bis „am frischesten“ zu verteilen.

Wieviel Kohlen gibt es noch auf der Erde?

Mit einiger Bestimmtheit hat man festgestellt, daß die Erde noch 716 Milliarden Tonnen Kohlen in ihrem Schoße birgt, und zwar sind hierbei Stein- und Braunkohlen zusammengekommen. Den größten Teil der Kohle besitzt Nord- und Mittelamerika, nämlich 58 Prozent, Europa besitzt 33,3 Prozent, Asien 2,8 Prozent, der Rest entfällt auf die übrigen Erdteile, von denen Afrika den geringsten Vorrat, nämlich nur 0,07 Prozent, besitzt. Das sind die bestimmt nachgewiesenen Vorräte. Sehr wahrscheinlich sind die Vorräte aber noch bedeutend größer, denn man vermutet, daß die gesamten Vorräte an Stein- und Braunkohle rund 7400 Milliarden Tonnen ausmachen. Hiervon fallen rund 4400 Milliarden auf Steinkohle und 3000 Milliarden auf Braunkohle. Auf die einzelnen Erdteile verteilt, ergibt sich, daß Asien sogar vor Europa rangiert. Es besitzen nämlich von den mutmaßlichen Vorräten: Nord- und Mittelamerika 68,5 Prozent, des Weltvorrats, Asien 17,4 Prozent, Europa 10,4 Prozent, Australien und Ozeanien 2,3 Prozent, und der Rest entfällt auf die übrigen Erdteile, wobei wieder Afrika am schlechtesten abs-

schneidet. Es ergibt sich ferner, daß Kohlen hauptsächlich auf der nördlichen Halbkugel vorkommen. In den drei nördlich gelegenen Erdteilen finden sich nämlich 98,5 Prozent der vermuteten Vorräte, auf den südlichen dagegen nur 3,5 Prozent. Der Geograph Joseph Parfisch hat berechnet, daß beim Festhalten der heutigen Jahresproduktion diese vermuteten Kohlenvorräte für sechs Jahrtausende ausreichen würden. Wenn jedoch die Steigerung der Förderung so anhalten würde, wie in der Zeit von 1870 bis zum Kriege, sich die Produktion also zwanzig Jahre verdoppelte, so würde der Zeitpunkt der Erschöpfung natürlich bedeutend nähergerückt werden. Dagegen spricht für eine Schonung der Kohlenvorräte die Tatsache, daß die Wasserkraft („weiße Kohle“) immer mehr ausgenutzt werden, daß die Heizungsindustrie sich immer mehr verbessert und daß insbesondere durch das in greifbare Verwirklichungsnähe gerückte Verfahren der Flüssigmachung (Verflüssigung) der Kohle den zukünftigen Bedarf an Kohle nicht unbedeutend herabsetzen würde. Auf den Kopf der Erdbewölkerung berechnet fallen, wenn man die sicheren Vorräte berechnet hat, immer noch 397 Tonnen, und legt man die wahrscheinlichen Vorräte zugrunde, sogar über 400

entsteht das Gefühl, ein Streik sei ausgebrochen. Ich nähe Schnallen an die Schuhe. Neben mir arbeitet eine junge Armenierin. Ich frage sie, ob sie die Arbeit einstellen würde, proklamierte man einen Streik. Sie sagt nichts, deutet nur erschrocken mit ihren Augen auf den Vorarbeiter, der gerade vor uns steht. Abends werde ich in das Büro gerufen und mein Lohn wird mir ausgezahlt mit den Worten: „Sie brauchen zuviel, wir können Sie nicht gebrauchen.“

Wenn man „gefeuert“ wird, bekommt man den Lohn sofort ausbezahlt. Will man aber selbst gehen, kann man ihn nur am fälligen Zahltag erheben. Die sofortige Auszahlung ist dann technisch unmöglich.

Man kann gerade in kleinen Ortschaften die neue Entwicklung der Landwirtschaft Amerikas beobachten. Man sieht nicht nur, wie der kleine Farmer zugrunde geht, sein Land aufgeben muß und in die Fabrik zieht, sondern auch was mit dem verlassenen Land geschieht. Es wird für billiges Geld von den Industrieunternehmern aufgekauft und dann im großen bewirtschaftet. Das Industrieunternehmen hat nicht nur die nötigen Kapitalreserven zu einer intensiven Ausnutzung des Bodens, sondern es findet auch mit Ausschaltung des Zwischenhandels und der Eisenbahn-Transportgesellschaften Abnehmer. In den Verkaufsläden des Industrieunternehmens können so die Arbeiter Landwirtschaftsprodukte zu billigeren Preisen erhalten und das Fabrikunternehmen hat die Möglichkeit, Löhne zu drücken.

Der individuelle Einzelhandel kann sich auf dem Lande noch weniger halten wie in den Großstädten. Man sieht hier, wie schnell kleine Kaufläden von Großkonzernen verschluckt oder zertreten werden. Raum hat sich zum Beispiel in einem Dorfe eine kleine Gemischtwarenhandlung aufgetan. So erscheint schon eine Filiale zum Beispiel der A. und B. (der Atlantic und Pacific Company), macht eine Filiale auf und gibt die Ware zu billigeren Preisen ab. Dieser Konkurrenz ist der kleine Händler nicht gewachsen.

Sport treibt nur eine kleine Oberschicht. Der gut situierte Bürger spielt Golf, ist Mitglied eines Countryclubs. Manchmal spielt auch seine Frau, aber seltener. Tennis wird nur sehr wenig gespielt. Aber in den großen Städten gibt es kaum Arbeitersportplätze; nur in der Provinz, wo mehr Platz zur Verfügung steht, wird die Jugend in den Fabriken sportlich organisiert. In New York ist die hauptstädtische Leistung des Durchschnittsmenschen das Ein- und Aussteigen in die Untergrundbahn.

Im Süden können die Neger das Kino nur bei besonderen Vorstellungen besuchen. Das die Eisenbahn im Süden besondere Wagen für die Neger hat, ist bekannt. Man sieht auch Bänke, wo die eine Seite für Neger, die andere Seite für Weiße reserviert ist. Restaurants, wo ein Teil für die Weißen bestimmt ist, der andere durch einen Vorhang abgeschlossen für „Farbige“. Man sieht Lokale mit der Aufschrift: „Hier werden nur weiße Herrschaften bedient“. In der Elektrizität gibt es schwarze und weiße Abteilungen. Wenn man sich in die schwarze Abteilung setzen will, und sei auch die weiße voll besetzt, gestattet der Schaffner das nicht. Man sieht zwei ländliche Toiletten, nicht WC. mit den Aufschriften: „Für Weiße“, „Für Farbige“. In Columbia gibt es große Zigarettenfabriken, wo Neger und Weiße im selben Saal zusammenarbeiten. Aber es gibt besondere Eingänge in der Fabrik für „Weiße“ und für „Farbige“.

In Charleston (South Carolina) hatte ich mein Gepäck zur Aufbewahrung gelassen und wollte es abholen. Als ich meinen Schein dem Schalterbeamten gebe, sieht er mich erstaunt an: „Sie sind doch keine Farbige, Sie müssen sich auf der anderen Seite für die Weißen anstellen“. Nein, den Koffer könne er mir nicht herüberreichen. Ich muß erst zu den Weißen gehen.

In Atlanta (Georgia) geben mexikanische Sänger ein Konzert. „Nein, es sind keine Karten mehr vorhanden“. — „Ich denke, Sie haben noch billige Plätze“. — „Ja wir haben noch fast alle billigen Billets, aber die sind für die

Lonnen. Von einer „Erschöpfung“ der Kohlenlager der Erde sind wir demnach noch weit entfernt. Was uns Europäer in Sorge versetzen kann, ist allein die Tatsache, daß die Kohlenlager Asiens, besonders Chinas, die an Ausdehnung sehr groß sind, noch kaum in Angriff genommen wurden, während die europäischen, insbesondere die englischen Kohlenlager, schon stark abgebaut sind.

Mf.

Bunte Presse

Worauf beruht der Duft der Erdscholle? Wohl jeder liebt den kräftig-frischen Duft, den im ersten Frühjahr die frisch gepflügte Ackererde ausströmt; aber nur wenige wissen, wie dieser Geruch eigentlich zustande kommt. Der charakteristische Duft, der besonders nach Regen auftritt, wird nämlich durch einen in der Erde enthaltenen Strahlenpilz (Actinomyces odorifer) erzeugt, aus dessen Kulturen man den Riechstoff in Gestalt feinsten Kristalle entnehmen kann. Sind im Ackerboden die Nährstoffe enthalten, die der Pilz braucht, wie etwa Reste von Gräsern, Stroh oder Blättern u. dgl., so tritt auch der Pilz auf, und damit entsteht gleichzeitig der Geruch nach „frischer Erde“. Es ist gelungen, den Pilz auch auf künstlichen Nährböden zu züchten, so daß man den Duft der Ackercholle auch im chemischen Laboratorium erzeugen kann.

Welche Mengen Tran und Nebenprodukte ein Wal liefert, hat Dr. Kohl-Larzen, wie die „Deutsche Seefahrtzeitung“ berichtet, wie folgt berechnet: Ein Blauwal von 20 Meter Länge — ein Blau- oder Riesenwal wird bis zu 30 Meter lang und schätzungsweise bis zu 150 000 Kilo schwer — wog im ganzen 48 903 Kilo. Man gewann von ihm 9116 Kilo Speck, 25 940 Kilo Fleisch und 943 Kilo Knochen. Das Herz allein wog 329 Kilo (6½ Zentner), der Magen 200 Kilo; das Herz wird im Seidenbergmuseum in Frankfurt a. M. aufbewahrt. Die Verarbeitung des Tieres lieferte 63½ Faß Tran zu je 170 Kilo; von den großen Walen werden bis zu 250 Faß Öl gewonnen. Es ist erklärlich, daß der Walfischfang so rücksichtslos betrieben wird, beziffert sich doch der Wert dieser von einem Wal gewonnenen Erzeugnisse: Tran, Fischbein, hochwertige Düngemittel usw., durchschnittlich auf 30 bis 40 000 Mark. Neuerdings wird auch der Darm des Wals gegerbt und als Ersatz für Rindleder verwendet.

Reitende Schmaröher. Manche Ameisenarten, darunter die kleinen Lasius-Ameisen, leiden ganz besonders unter der Zudringlichkeit schmaröhernder Milben. Diese Milben heften sich, wie Anauer feststellte, an der Kopfunterseite ihrer Wirtstiere fest, und klopfen, wenn sie hungrig sind, einfach mit ihren Fühlern auf dem Kopfe herum. Will die geplagte Ameise zum Beispiel trinken, so muß sie immer erst den „Maulkorb“, den die Milbe bildet, beiseite schieben. Auch andere Ameisen werden von schmaröhernden Milben stark belästigt, so eine Art Scheidole-Ameisen, denen sich die Milben wie Reiter auf den Rücken setzen, und zwar so, daß der Hinterleib der Milbe auf dem Kopfe der Ameise liegt. In ähnlicher Weise wie die oben beschriebenen Milben, betasten auch diese Schmaröher den Kopf der Ameise mit ihren Fühlern, so daß sie für das Wirtstier eine sehr unangenehme Last darstellen, von der sich die Ameisen, wenn überhaupt, nur schwer befreien können.

Ist Schweigen einst mein letztes Ziel

Ist Schweigen einst mein letztes Ziel,
Will ich ihm gern am Herzen liegen:
Gesprochen hab' ich viel zu viel,
Doch nie genug mich ausgeschwiegen.

Franz Karl Ginzken.

Neger. Wir bedauern, an Weiße können wir sie nicht abgeben“.

In Charleston ein palmenbesäumter Spielplatz vor einer alten gelben Zitadelle. Nur weiße Kinder dürfen hier spielen, keine schwarzen. Aber man sieht keine weiße Frau, nur Negerinnen. Alle Kinder sind Negerpflegerinnen anvertraut.

Die Negerfrage beginnt vor allem deshalb ein verwickeltes Problem zu werden, weil man die Neger nicht mehr ohne weiteres als Neger erkennen kann.

In Charleston (South Carolina) arbeite ich in der Küche eines großen Hotels. Ein kleiner Küchenjunge ist da, siebzehn Jahre alt, man nennt ihn Kidney Brown. Da ich mich nach den Tanzveranstaltungen der Neger erkundigte, brachte er mich am nächsten Tage zu einem „Social event“ (zu einem gesellschaftlichen Ereignis) der Farbigen Charlestons. Es gab eine außerordentliche Jazzkapelle, die „Syncopating Dandies“. Man tanzte nach Negerart unvergleichlich. Es waren auch weiße Männer da, aber keine weiße Frau. Es ging im übrigen brav bürgerlich zu. Man trank Limonade. Ein weißer Angestellter des Hotels erblickte mich. „Oh, wenn man im Hotel wüßte, daß Sie hier sind, man würde Sie sofort entlassen.“

In Birmingham, in einem Frauenhotel, erzählt ein junges Mädchen, sie habe hier in der Stadt in einer anderen Pension gewohnt, aber ihre Eltern erfuhren etwas Schreckliches. Sie durfte dann nicht einen Tag länger dort bleiben. Was war denn geschehen? Ihre Eltern haben erfahren, daß in der nächsten Nachbarschaft der Pension Neger wohnten.

Im Süden sieht man noch, wie Gefangene in Strahlungsleibern, mit Ketten aneinandergefesselt, von Soldaten mit aufgezogenen Bajonetten zu ihren Arbeitsstätten geführt werden.

SPORT und SPIEL

Die zweite Runde der Davis-Pokalspiele beendet

Deutschland — Holland 4:1.

h. Ueber 3500 Zuschauer versammelten sich gestern trotz des Unwetterns auf den Blau-Weiß-Plätzen, um den Endkampf der deutschen Davis-Pokalmannschaft über Hollands mitzufeiern. Die Spiele waren gestern sehr unausgeglichen, denn v. Cramm und Zimmer waren ihren Gegnern haushoch überlegen, und fertigten sie ohne große Anstrengung ab. v. Cramm besiegte Lembruggen 6:3, 6:2, 6:3 und Zimmer (H.) schlug Kuhlmann (D.) 6:2, 6:1, 6:2.

Italien — Oesterreich 4:1.

In Genua wurde bei herrlichem Wetter und Massenbesuch das Davis-Pokalspiel Italien — Oesterreich beendet. Die Italiener gewannen die beiden Einzelspiele und haben dadurch einen 4:1-Gesamtieg errungen. Einen besonders harten Kampf hatte der Morpurgo mit Artens auszufochten, der sich erst nach vier knapp verlorenen Sätzen geschlagen gab. de Stefani (Italien) besiegte Matejko (Oesterreich) 6:3, 6:3, 4:6, 6:2 und de Morpurgo (Italien) Artens (Oesterreich) 4:6, 7:5, 7:5, 6:3.

Südafrika — Schweiz 4:1.

Ein ungemein erbitterter Kampf wurde am letzten

Spieltage in Basel geboten; die Südafrikaner mußten sich ganz verausgaben, um einen weiteren Punkt in den letzten Einzelspielen zu holen. In den diesjährigen Davis-Pokalspielen war es erstmalig, daß ein Spiel in fünf Sätzen ausgetragen wurde und daß 18 Spiele in einem Satz absolviert wurden. Fischer (Schweiz) kämpfte mit Löwenmüt um jeden Ball, konnte die ersten zwei Sätze für sich buchen, die letzten drei Sätze fielen jedoch an den Südafrikaner Robins, der somit 8:10, 2:6, 6:1, 6:4, 6:4 über Fischer siegte und den vierten Punkt für Südafrika buchen konnte. Ellmer (Schweiz) brauchte auch vier Sätze, um den Ehrenpunkt für die Schweiz zu retten; 6:4, 6:4, 4:6, 6:2 gab sich erst der Südafrikaner Condon geschlagen.

USA — Kanada 5:0.

h. Das Endspiel der nordamerikanischen Zone um den Davis-Cup USA — Kanada endete mit einem überzeugenden Siege der Yankees, die somit zum Endspiel der Amerikaner gegen Argentinien antreten. In Montreal wurden gestern die beiden Einzelspiele beendet, welche USA einen 5:0-Sieg einbrachten. Allison (USA) besiegte Nunnis (Kanada) 6:4, 8:6, 6:4 und Vines (USA) den Kanadier Wright 7:5, 6:3, 7:5.

Bugatti-Siege auf der Avus

Brauchtisch hatte Pech

h. Das größte autosportliche Ereignis Deutschlands, die Rennen auf der Avus-Bahn, lockten weit über 100 000 Zuschauer auf die Rennstrecke. U. a. waren Vizelanzier v. Papen, Dr. Goebels, Dr. Hugenberg, Frh. v. Neurath, Gen. v. Blomberg, sowie alle diplomatischen Vertreter in Berlin anwesend. Zum ersten Mal konnten am Sonntag in beiden Klassen ausländische Fahrer auf ausländischen Maschinen die ersten Plätze belegen. Das gestrige Rennen war ein großer Erfolg der Bugatti-Maschinen, welche in der kleinen wie auch in der großen Konkurrenz den ersten Platz behaupten konnten, wobei auch zum ersten Mal die 200 km-Grenze überschritten wurde. In der Klasse bis 1500 ccm über 10 Runden — 196 561 km. — siegte

Veron (Frankreich)

auf Bugatti in 1:04,54;8 — 181,8 Stbkm. 2. Burggaller (Berlin) auf Bugatti 1:04,55;2; 3. Carl Howe (England) auf Delage; 4. Alsch (Schweiz) auf Alfa Romeo; 5. Horton (England) auf MG; 6. Barnes (England) auf Austin; 7. Maier (Berlin) auf DAW; 8. Goodace (England) auf

Austin und 9. Seibel (Berlin) auf Bugatti. Das Rennen hatten vier Fahrer aufgegeben.

Das Rennen in der großen Klasse über 15 Runden — 294,426 km. gewann

Bargi (Italien)

mit 0,4 Sekunden Vorsprung vor dem Weltrekordler Graf Czajkowski (Frankreich), der bis zur 14. Runde überlegen führte. Das scharfe und spannende Duell dieser beiden Rivalen, ließ die Bestleistung über eine Runde auf 205,9 Stbkm. herausgehen, was bisher noch keinem Fahrer auf der Avus-Bahn gelungen ist.

Der Deutsche Brauchtisch und Vorkaschinski (Italien) hielten bei Reifenschwefel etwa 5 Minuten ein, so daß sie nur Nebenrollen spielten.

Sieger in dieser Klasse wurde Bargi (Italien) auf Bugatti in 1:25;24,4 — 294,426 Stbkm. 2. Graf Czajkowski (Frankreich) auf Bugatti in 1:25;24,6 — 205,8 Stbkm. Im toten Rennen landeten an dritter Stelle Nuvolari und Vorkaschinski (Italien) auf Alfa Romeo in 1:30,55,2 — 194,3 Stbkm.

Waffensturz bei den gestrigen Warschauer Pferderennen

Drei Jockeys schwer verletzt.

Während der gestrigen Pferderennen in Warschau ereignete sich ein schwerer Unfall, der in solchem Umfang bei einem Flachrennen nur selten zu verzeichnen ist. Im Rennen um den Frühjahrspreis, zu dem 15 Pferde gestartet waren, stürzte etwa 800 Meter vor dem Ziel die Stute Bira unter Szygowski. Die dichtauf folgenden sechs Pferde: Aratin (der Favorit dieses Laufes), Galban, Etincelle, Welta, Arabella und Galicja konnten nicht mehr ausweichen und stürzten gleichfalls nacheinander. Von den Jockeys, die unter die Hufe und Leiber der Pferde geraten waren, erlitten Szygowski und Madalinski die schwersten Verletzungen. Beide wurden in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus geschafft. Der Jockey Pasternak hat einen Schlüsselbeinbruch davongetragen, die übrigen blieben glücklicherweise ohne größere Verletzungen, so daß sie sogar an den weiteren Läufen teilnehmen konnten. Den Frühjahrspreis gewann die Stute Lauda II aus dem Besitz Berensons.

h. Zweimal Weltrekord auf dem Motorrad. Auf der Betonstraße Tat in Budapest wurden gestern Schnellfahrgewerkschaften auf Motorrädern ausgetragen, bei welchen der Chemnitzer Winkler auf seiner 175-ccm-Maschine einen zweifachen Weltrekord aufstellen konnte, und zwar über einen Kilometer bei stehendem Start mit 35,535 Sekunden, was 101,322 Stbkm. entspricht. Den zweiten Platz belegte der Franzose Latour mit 97,777 Stbkm. Ueber eine englische Meile bei stehendem Start siegte auch Winkler in Weltrekordzeit von 52,71 Sekunden, was 109,905 Stbkm. gleichkommt. Auch hier belegte ein Franzose, und zwar Chourole, den zweiten Platz mit 105,8 Stbkm.

h. Olmo gewinnt die zwölfte Etappe der Italienrundfahrt. Die gestrige Etappe der Italienrundfahrt Riccione-Bologna (185 km.) gewann nach hartem Endspurt Olmo (Italien) in 5 Stunden 38 Minuten vor Bonves, Binda, Bertoni, Main und Cornetti. Im Gesamtklassement führt Binda (Italien) mit 78:35,25, 2. Demuyere (Belgien) 78:39,56, 3. Piemontese (Italien) 78:40,12, 4. Bonves (Frankreich) 78:43,47.

h. Jean Verts gewinnt die Belgienrundfahrt. Die letzte Etappe der Belgienrundfahrt Rilly-Brüssel (255 km.) gewann Jean Verts (Belgien) in 8 Stunden 12 Minuten, durch den Etappenfaher keinen Gesamtieg feststellend.

Kurpeja läuft 5 und 10 km in Rekordzeiten bei der Meisterschaft der C-Klasse.

ok. Groß war die Beteiligung an den diesjährigen Leichtathletikmeisterschaftskämpfen der C-Klasse. Fast alle Lodger Vereine hatten ihre Vertreter entsandt. Zum ersten Male nahm auch Union-Touring teil. Die erzielten Leistungen können befriedigen, und ein großer Teil der Kämpfenden erreichte das Minimum der B-Klasse. Die größten Triumphe feierte Kurpeja, der die beststehenden Bestleistungen über 5 und 10 km. verbesserte. Ohne Anstrengung und völlig frisch beendete er seine Läufe, die 5000 Meter in 16:27 Min. und die 10 000 Meter in 34:48 Min. Ebenfalls zu einem Doppelerfolg kam Seibel (W), der sich die 100 und 400 Mtr. holte, und Lindner (Sokol) im Kugelstoßen und Diskuswerfen.

Die Ergebnisse: 100-Mtr.-Lauf: 1. Seibel (W) 11,8 Sek.; 200-Mtr.-Lauf: Szachowski (WAS) 25,2 Sek.; 400-Mtr.-Lauf: Seibel (W) 55,8; 800-Mtr.-Lauf: Raczmarek (W) 2:09,1; 1500-Mtr.-Lauf: Raczowski (WAS) 4:38; 500-Mtr. und 10 000 Mtr.: Kurpeja (Strzelec) 16:27 bzw. 34:48 Min. (neue Bezirksrekorde); 110 Mtr. Hürden: Szowit (WAS) 19,4 Sek.; 400 Mtr. Hürden: Grant (Ji.) 68,2 Sek. Kugelstoßen und Diskuswerfen: Lindner (Sokol-Bod) 11,62 bzw. 31,45 Mtr. Weisprung: Andrzejak (WAS) 6,06. Hochsprung: Waszewski (Wima) 1,59. Stabhochsprung: Wüßhube (W) 2,93, 2. Waszewski 2,83. 4x100-Meter-Staffel: W.R.S. 48,7 Sek.; 4x400 Mtr.: Kruszynder 4:05.

ok. Sportspielmeisterschaften. Im weiteren Verlauf der Korballmeisterschaft wurde der Meisterschaftsanwärter, die Mannschaft des W. R. S., unerwartet von Triumph besiegt. Ergebnisse der Meisterschaftskämpfe: S. R. S. — S. R. P. 24:22, W. R. S. — V. C. A. 30:28, Triumph — Geyer 20:14, S. R. S. — Jednoczono 30:0 (v. o.), S. R. S. — Geyer 21:10, S. R. P. — V. M. C. A. 21:10, S. R. S. — Jednoczono 22:18, Triumph — W. R. S. 16:13. Das erste Finaltreffen um den Meistertitel im Männerkorball zwischen S. R. S. — V. M. C. A. konnte S. R. S. nach Kampf 2:1 für sich entscheiden. Im Frauenkorball besiegte S. R. S. seinen Gegner (S.R.S.) ohne Anstrengung 2:0.

Im Frauenkorball wurden folgende Resultate erzielt: S. R. S. — R. E. 11:5, Jednoczono — Malabab 6:0, S. R. P. — S. R. S. 30:0 (v. o.), Wima — Stern 30:0 (v. o.).

Gestern wurde auch mit der Austragung der Hagenameisterschaft begonnen: S. R. S. besiegte Strzelec 12:0, Triumph — Malabab 7:5, S. R. W. — Jednoczono 5:6, S. R. S. — Geyer 2:1.

Tennis Monaco-Kraflau 6:0

es. Ein zwischen Monaco und Kraflau vor dem Match mit Polen in Kraflau ausgetragener Tenniskampf endete mit einem leichten Sieg Monacos im Verhältnis von 6:0.

England-Frankreich im Tennis 14:7

h. Der traditionelle Länderkampf England — Frankreich, der die französischen Tennismeisterschaften eröffnete, wurde gestern beendet und brachte den Engländern einen 14:7-Gesamtieg. Gestern wurden folgende Resultate erzielt: Herreneinzel: Peret (F) — Lee (E) 6:4, 3:6, 6:1, Bernard — Hughes 1:6, 9:7, 6:1, Perry — Merlin 6:2, 6:2, Austin — Boussus 6:3, 6:4, Gregory — Rodel 6:3, 2:6, 6:2, Jarry — Gentien 6:0, 6:3.

Doppelspiele: Perry, Austin — Cochet, Merlin 6:4, 6:4, Blandy, Semazeil — Djafer, Gilbert 7:5, 4:6, 6:4, Borotra, Brugnon — Gregory, Tuty 8:6, 3:6, 7:5. Das Spiel fand im Roland Garden Stadion in Paris statt.

Frz. Dubienka und Georg Stolarow fliegen heute nach Riga. Die polnischen Meisterspieler Dubienka und Georg Stolarow begeben sich heute im Flugzeug nach Riga zu dem Turnier um die Tennismeisterschaft Lettlands.

Bajan und Dudzinski werden gefeiert

Die PAT meldet aus Wien: Hauptmann Bajan, der gestern mit seinem Flugzeug in Wien eingetroffen ist, wurde ebenso wie sein Kollege Hauptmann Dudzinski seitens der österreichischen Fliegerkreise herzlich aufgenommen. Besonders gefeiert wurde Hauptmann Bajan. Die Veranstalter des Fluges stellten fest, daß die Polen Sieger geblieben sind. Die polnischen Flieger werden morgen an einem Banquet teilnehmen, an dem die Preisverteilung erfolgen wird.

Ueber den Abschluß des Alpenfluges, an dem bekanntlich zum Schluß nur noch 2 Maschinen teilnahmen, liegen noch keine Nachrichten vor.

Letzte Nachrichten

Aus Swinemünde wird gemeldet: Der nervenkrankte Hafenangestellte Heuer begab sich mit seinen drei Kindern in einem Boot auf die Döse, warf dort die Kinder über Bord und sprang selbst hinterher. Alle Vier ertranken.

Peking vor dem Fall

Tokio, 22. Mai. (Reuters)

Nach Telegrammen der japanischen Kriegsberichter befindet sich die Vorhut der japanischen Truppen etwa zwei Meilen vor Peking und wird wahrscheinlich im Laufe des Nachmittags in die Stadt einrücken.

Aus Peking des japanischen Kriegsministeriums veröffentlicht man, daß man dort noch immer damit rechnet, den Einmarsch vermeiden zu können.

In Kiel trafen zur Flottenschau Reichswehrminister von Blomberg, Reichsstatthalter von Epp sowie Ministerpräsident Göring ein.

Schwindler als Kriminalbeamte. In Berlin ergriffen bei einer Witwe vier Männer, die sich als Kriminalbeamte ausgaben und erklärten, daß sie den Auftrag hätten, alle Vermögenswerte zu beschlagnahmen, da der erst kürzlich verstorbene Ehemann der alten Dame bei Begehren umfangreiche Diebstahlsgehörungen begangen hätte. Sie durchsuchten die Wohnung, ordneten die gefundenen Wertgegenstände im Wohnzimmer und trugen sie feim säuberlich in einem Notizbuch ein. Diese Eintragungen ließen sie sich dann von der alten Dame noch unterzeichnen. Nachdem sie ihr aufgetragen hätten, sich in der Wohnung zur Befugung der Polizei zu halten, entfernten sie sich. Sie hatten Summen für etwa 30 000 RM. und für 12 000 RM. Bargeld erbeutet. Als während der nächsten Stunden nach dem Besuch der „Kriminalbeamten“ keine weitere polizeiliche Benachrichtigung erfolgte, schöpfte die alte Dame Verdacht, setzte sich mit dem Polizeipräsidenten in Verbindung, wodurch dann das ganze Schwindelmandöver zu Tage kam.

Weiteres Allerlei

Anatomie

Professor (zeigt einen Schädel): „Können Sie mir sagen, ob das ein Männerköpfe oder ein Frauenköpfe ist?“

Brüfing: „Ein Frauenköpfe.“
Professor: „Und die Gründe für Ihre Annahme?“
Brüfing: „Die Kiefergelenke sind so ausgeformt.“

Chemänner

Die vierzehn Damen sahen um den Tisch. Maria sprach über einen Mann.
„Ihr werdet ihn sicher kennen“, sagte sie, „er ist sehr launenhaft, laut, geizig, rechthaberisch und rücksichtslos.“
Alle vierzehn Damen riefen gleichzeitig:
„Natürlich! Das ist mein Mann!“

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Fräulein Doktor“.

Teatr Kameralny. — „Gotówka“.

Teatr Popularny. „Malka Szwarcenkopf“.

u. Den heutige Nachdienst in den Apotheken. J. Kopyrowski Nowomiejskastr. 15; S. Trzaskowski, Brzeczinskastr. 56; M. Rejzhan, Gródzkastr. 21; M. Bartoszewski, Petrikow Str. 35; J. Klupta, Konnastr. 54; L. Czynski, Notkowskistr. 53.

Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlagsgef. m. b. H., Lodz, Petrikow 88
Verantw. Verlagsleiter: Berold Bergmann,
Hauptredakteur Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“:
Jana Wierozet



Schmerz erfüllt bringen wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Aupse

Emilie Amalie Pfeiffer geb. Siehof

nach kurzem schwerem Leiden am Sonnabend, den 20. Mai, 9 Uhr abends, sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung unserer teuren Verstorbenen findet am Dienstag, den 23. Mai, pünktlich 4 Uhr nachm., vom Bethlehems-Krankenhaus, Podlesna-Strasse Nr. 15, aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die tieftrauernde Familie.

Bad Inowroclaw Pensionat „Venetia“

Bel. Wilhelm Kolmann, Solankowa 18, Tel. 379.
Das größte Pensionat am Orte bei herrlicher Lage. — Angenehmer Aufenthalt für deutsch-sprechende Kurgäste. — Vortreffliche Küche sowie gute Bedienung.

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kostenlose Beratung. 4683

Dr. med.

Julius KAHANE

Innere Krankheiten
Spezialarzt für Herzkrankheiten,
Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27
Empfängt von 5—7 Uhr abends. 4515

Gesangbücher

Bibeln, Wandsprieche, Konfirmations- und andere Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung J. Buchholz, Piotrkowska 156. Bilder-einrahmungen sowie jegliche Buchbinderarbeiten werden billigt ausgeführt. 4501

RESTER

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel
empfiehlt Firma
J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Bei Bedarf an

Papier- und Schreibmaterialien

empfiehlt sich die Firma J. Buchholz, Lodz, Piotrkowska 156. 205

Perfekter Buchhalter-Korrespondent mit langjähriger Praxis, seit längerer Zeit stellungslos, übernimmt stundenweise die Führung von Büchern, Einführung der Buchführung, wie auch Inkasso, Durchführung von Liquidationen u. ähnl. ins kaufmännische Gebiet einschlägige Arbeiten. — Gefl. Angebote unter „R. B. 100“ an die Gesch. d. „Fr. Presse“ erbeten.

Suche Stellung als Stütze oder auch als Klein-Wirtschafterin im Zwei-Personen-Haushalt. Offerten unter „M. 113“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ erbeten.

Christlicher Schimmacher
für Pabianice gesucht. Offerten „Schirm“ an die Gesch. der „Fr. Presse“. 4947

Suche Wohnung! 2 kleine Zimmer und Küche oder 1 großes Zimmer und Küche, möglichst Sonnenseite. Offerten unter „Saubere Wohnung“ an die Gesch. der „Freien Presse“ erbeten. 340

Sonniges möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, an soliden Herrn abzugeben. Zu besichtigen von 11—4 Uhr, Wulczanska 228, Wohnung 11. 136

Sonniges möbliertes Zimmer
zu vermieten. Wulczanska 117, Wohn. 5.

Fabrikhall zu mieten gesucht,
grö. 200 qm. groß, 3,80 bis 4 Meter hoch. Off.
unt. „Fabrikhall“ an d. Gesch. d. „Fr. Pr.“. 363

Himmelfahrtstag, den 25. Mai, um 2 Uhr nachmittags:

Gartenfest

zugunsten der Pflanzlinge des Idiotenheimes
am Hause der Barmherzigkeit
im Anstaltsgarten an der Thacka Str. 36.

Religiöse Feier — Posaunenchor des Jünglingsvereins der St. Johanniskirche — Gesänge des gemischten Kirchen-Chores der St. Trinitatisgemeinde. — Kinderreigen, Kinderumzug, Pantomime, Glücksräder, Drehtische. Für Erfrischungen ist gesorgt. — Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, für Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

St. Michaeli-Gemeinde Lodz-Madogosz

Am Sonntag, den 28. Mai I. J., ab 2 Uhr nachm.,
im Walde des Herrn Kirchenvorstehers Ernst Lange in Langowet

Großes Gartenfest zugunsten des Kirchenbaues

Musikalische Darbietungen der Posaunenchor, Gesänge des Männergesangsver. „Polymymnia“, des St. Michaeli- und des Gemischten Kirchengesangsvereins, turnerische Vorführungen, große Pfandlotterie, Stern- und Scherben-schießen, Glücksrad, Glücksangel, Kinderumzug. Reichhaltiges Büfett. Viele Überraschungen. Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, Kinder 50 Groschen. Bei ungünstigem Wetter findet das Gartenfest am 2. Pfingstfeiertage, den 5. Juni, statt.

Christliches Erholungsheim „Ludolphine“

Danzig-Oliva,

von Diakonissen geleitet, bietet Gästen, auch Konvaleszenten, angenehmen Aufenthalt in stiller, staubfreier Lage am Fuße des Olivaer Berges. Bequemes Haus in großem Park. 40 Minuten Fußweg zum Strand, Straßenbahn. Medizinische Bäder im Hause, ebenso Massagen, Liegeturen, Heilgymnastik unter ärztlicher Aufsicht. Tägliche Andachten. Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Zentralheizung.

Haus „Ludolphine“, Danzig-Oliva, Ludolphinerweg 29.

Haushaltungs-Pensionat „Ludolphine“

Danzig-Oliva, Ludolphinerweg 29

In einem 18 Morgen großen Park gelegen, mit Ausblick auf die See. Gründliche praktische und theoretische Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft einchl. Nadelarbeit. Gesunder Aufenthalt, Wald und Seebäder. Leitung in christlichem Geist durch Diakonissen. Viertel- bis einjährigen Aufenthalt. Nächste Aufnahme: 5. Juli. Nähere Auskunft und Prospekte durch Haus „Ludolphine“, Danzig-Oliva, sowie in Lodz: Privatpflegschaft des Wundsbürger Diakonissenhauses, Sienkiewiczska 62, Tel. 114-00. 341

Nicht nur Bücher und Bilder, sondern auch Papier
und Schreibwaren können Sie vorteilhaft kaufen bei

Max Renner (Inh. J. Renner)

Lodz, Piotrkowska 165, Ecke Anna-Strasse, Telefon 188-82.



Dem Kranken — Heilung,
dem Gesunden — Erholung
und
dem Anspruchsvollen — Zerstreuung
bietet

KARLSBAD.

Karlsbader natürl. Mineralwasser u. natürl. Sprudelsalz
versendet Karlsbader Mineralwasserversendung Löbel
Schottländer, Karlsbad.

Auskünfte erteilen die Reisebüros
und der ehrenamtliche Vertreter
für Polen

Herr Friedrich Mannaberg,
Lodz, Wulczanska 57, Telefon 112-40.

Evangelisches Mädchen

besserer Schulbildung, mit Nähenkenntnissen, perfekt deutsch und polnisch sprechend, zu 2 Kindern, 5- und 6jährig, gesucht. Familienanschluss. Ausführliche Zuschriften mit Gehaltsansprüchen. Elisabeth Bittner, Krotoszyn, Apteka pod murzynem. 4963

Gold

Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Fijałko, Piotrkowska 7.

Brillanten, Gold und Silber.
verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise.
M. Nizes, Piotrkowska 30. 3755

Gebrauchte

Pianos und Flügel

große Auswahl, gute bekannte Fabrikate.
Carl Koischwitz, Lodz, Moniuszki 2.

Schlafzimmer, Speisezimmer, modern,
in bekannter Güte billig abzugeben. Möbelfabrik
lerei O. Hempel, Sienkiewicza 59. 318